



Mittwoch, 20. Oktober 1926.

Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 241.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-
Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Erscheint
an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL bei den Ausgabestellen 5.25 zL, durch Zeitungshoten 5.50 zL
durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.
Auslandinfrate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Lenins politisches „Testament“.

Eine sensationelle Veröffentlichung. — Brief des amerikanischen Kommunisten Max Eastmann.
Gegen Stalin — für Trocki.

In der „Frankfurter Zeitung“ wird ein „Testament“ Lenins veröffentlicht, das scheinbar durch die ganze Weltpresse zu gehen berufen ist. Ob dies Testament in seinem Wortlaut wirklich von Lenin verfaßt ist, kann zur Stunde noch nicht nachgeprüft werden. Die Veröffentlichung, die Eastmann unternimmt, erfolgt im Hinblick auf den Kampf der kommunistischen Opposition in Sowjetrußland, die (wie wir heute melden) inzwischen dadurch beigelegt sein soll, daß Trocki und Sinowjew sich dem Parteidogma gefügt haben und zu Kreuze getreten sind. Die Veröffentlichung richtet sich gegen Stalin und soll Trocki in seinem oppositionellen Verhalten stärken.

Der bekannte Kommunist Max Eastmann, ist in den Jahren 1922—1924 in Rußland gewesen, wo er unter persönlicher Mitwirkung von Trocki die Biographie Trockis schrieb. Nach seiner Rückkehr aus Rußland veröffentlichte Eastmann in seinem Buche „Since Lenin died“ („Seit Lenin starb“), indem er den damaligen Gegensatz zwischen Stalin-Sinowjew-Ramenev und Trocki schilderte, Zitate aus dem sog. Politischen Testament Lenins. Die Existenz dieses Schriftstücks ist damals von der kommunistischen Partei in Rußland geleugnet worden. Nunmehr gibt Eastmann den vollständigen Text des Testaments bekannt. Die „United Press“ erklärt, daß sie sich mit dem Inhalt der nachfolgenden Erklärungen und Ausführungen in keiner Weise identifiziert, und daß Herr Eastmann für die Echtheit des Dokumentes allein die Verantwortung zu übernehmen und zu tragen habe. Das Testament Lenins wird in der nächsten Zeit sicherlich im Vordergrund des europäischen politischen Interesses stehen, und mancherlei Kommentare werden daran geknüpft werden.

lichen Eigenschaften der übrigen Mitglieder des Zentralkomitees charakterisieren. Ich erinnere Euch daran, daß der Sinowjew-Ramenev-Zwischenfall im Oktober nicht zufällig war. Aber er sollte gegen die beiden ebenwähnten ausgenutzt werden wie gegen Trocki sein Nicht-Volschewismus (die Tatsache, daß Trocki bis zum Sommer 1917 außerhalb der bolschewistischen Partei stand).

Von den jüngeren Mitgliedern des Zentralkomitees möchte ich ein paar Worte über Bucharin und Piatakow sagen. Sie sind nach meiner Ansicht die fähigsten unter der Jugend, und mit Hinblick auf sie muß man im Auge behalten, daß Bucharin nicht nur der wertvollste und bedeutendste Theoretiker der Partei ist, sondern auch, daß er mit Recht als der Liebling der ganzen Partei angesehen werden kann. Jedoch können seine Ansichten nur mit sehr großen Zweifeln als völlig marxistisch bezeichnet werden. Er hat etwas Scholastisches an sich — er hat den Dialekt nie gelernt, und ich glaube auch, daß er ihn nie völlig verstanden hat. Piatakow zeichnet sich ohne Zweifel durch seine Willenskraft und Fähigkeit aus, aber er neigt zu sehr zur administrativen Seite, als daß man sich auf ihn in einer ernsten politischen Frage verlassen könnte. Diese Bemerkungen sind gemacht worden in der Annahme, daß die genannten fähigen und lokalen Männer vielleicht keine Gelegenheit finden sollten, ihre Kenntnisse zu ergänzen und ihre Einseitigkeit zu korrigieren.

Dieses Schriftstück ist vom 25. Dezember 1922 datiert.

Ein Postskriptum.

Dem „Testament“ folgt ein „Postskriptum“, das wie folgt lautet:

„Stalin ist zu schroff, und dieser Fehler, der durchaus erträglich in den Beziehungen von uns Kommunisten untereinander ist, wird unerträglich bei dem Inhaber des Amtes eines Generalsekretärs. Ich schlage daher vor, daß die Genossen einen Weg finden, Stalin aus dieser Stellung zu entfernen und auf seinen Posten jemanden anders zu setzen, der in jeder Hinsicht vor Stalin das eine voraus hat, daß er duldsamer, offener und höflicher den Genossen gegenüber ist und weniger Launen hat. Dieser Umstand mag als unbedeutende Kleinigkeit erscheinen. Aber ich glaube, vom Gesichtspunkt der Vermeidung einer Spaltung und vom Gesichtspunkt der Beziehungen zwischen Stalin und Trocki gesehen, ist es keine Kleinigkeit, oder es ist eine solche Kleinigkeit, die später eine entscheidende Bedeutung gewinnen kann.“

Das Dokument ist vom 4. Januar 1923 datiert und unterzeichnet: Lenin.“

Angriff auf den Botschafter Chlapowski.

Nach dem kleinen Ausfall gegen den Gesandten Rozieli unternimmt der „Robotnik“ jetzt einen Angriff gegen den Pariser Botschafter Chlapowski. In einem Artikel, der die Überschrift trägt: „Ein skandalöser Botschafter“, heißt es:

„Herr Alfred Chlapowski, ein Zuckermagnat aus dem Posener Gebiet, nimmt in unserer Diplomatie wegen seiner fortwährenden Vorfälle eine Ausnahmestellung ein. Dieser Herr, ein preussischer Kommissionsbeamter, hat nach seiner Ankunft in Frankreich das Malheurkreuz und den Grafentitel herübergetragen, den er nicht besitzt. Obwohl er einfach, daß sein Spiel gefährlich ist und er deshalb den Titel aufgibt, wird er in einigen Mättern, wie zum Beispiel dem „Matin“ und der „Action“ stets „Graf“ genannt. Es ist ferner höchst unziemlich, daß man ihn mit seiner Gemahlin in den Maitagen in Pariser Dancings gesehen hat.“

Ein wirklicher Skandal sind aber zwei Kommunikate, die von dem Herrn Botschafter über die Mairereignisse der Pariser Presse zugesandt worden sind. Am 14. Mai ein Kommunikat, das den Marshall Pilsudski verletzete, am 19. Mai aber ein Kommunikat, in dem er sich des Sieges-Pilsudskis über Witos freute. Damals war er nach Warschau gerufen worden, wo bereits der Beschluß über seine Abberufung gefaßt war. Er eilte nach Polen, um hier zu erklären, daß das Kommunikat ohne sein Wissen vom Sekretär ausgestellt worden sei. Heute steht fest, daß Herr Chlapowski sein Vergehen einfach seinem Untergebenen in die Schuhe schob, um nur Polen weiter repräsentieren zu können. Sollen wir denn wirklich durch falsche Grafen betreten werden? Ist es denn wahr, daß Herr Chlapowski nur deshalb auf seinem Posten bleibt, weil heute keiner der Beamten des Außenministeriums, die hinfahren möchten, hinfahren könnten?

Aus demselben Grunde wird er von verschiedenen bereits lächerlich wirkenden Pariser Figuren verteidigt, die sich nach dem Botschaftertitel ebenso sehnen, wie der Fuchs nach den Weintrauben. Der falsche Graf sollte so bald wie möglich aufhören, mit seiner Person den Posten zu kompromittieren, den er einnimmt.“

Eine geheimnisvolle Ankündigung.

Berlin, 17. Oktober. Nach einer Drahtung aus London veröffentlicht das Reutersche Büro folgende bemerkenswerte, wenn auch nicht in allen Einzelheiten klare Meldung:

„Wie wir von einer kompetenten Persönlichkeit der City erfahren, wird nächsten Mittwoch eine Erklärung von größter Bedeutung durch hervorragende Bank- und Geschäftsmänner aller führenden Nationen und der Vereinigten Staaten veröffentlicht werden. Die betreffende Persönlichkeit fügte hinzu, daß die Lage Europas äußerst schwierig sei und daß die Mittel, diese Schwierigkeit zu überwinden, ohne jede Verzögerung gefunden werden müßten. Die bisher verfolgte Politik erhöhe die Schwierigkeiten, statt sie zu mindern. Eine völlige Kursänderung dieser Politik sei also notwendig, um den Kredit wieder herzustellen und um die große Entwicklung des Handels sowie die Zusammenhänge zu schaffen, die die Lage dringend erfordert. Man werde die Bedeutung dieser wichtigen Erklärung voll begreifen, sobald die Namen und die Stellung der Unterzeichner bekannt sein würden.“

Eigenartige Behandlung unserer Schulinterpellationen.

Von Kurt Graebe, Sejmabgeordneter.

Am 22. Oktober 1924 wurde von der Deutschen Vereinigung in einer Interpellation von dem Herrn Unterrichtsminister verlangt, daß die deutschen Kinder aus den polnischen Schulen herausgezogen würden. In seiner Antwort vom 11. Januar 1925 hat der Unterrichtsminister diese Forderung abgelehnt mit einer unsichhaltigen Begründung, in der er u. a. folgendes angibt: „Es ist kein Bedürfnis dazu vorhanden, die deutschen Kinder, die gegenwärtig polnische Schulen besuchen, aus diesen auszuscheiden; denn diesen Kindern ist der deutsche Unterricht in der deutschen Sprache und in der Religion gesichert.“

Auf diese Behauptung hin haben wir am 30. Dezember 1925 eine neue Interpellation eingebracht, in der wir feststellen, daß die deutschen Kinder, die in polnische Schulen zu gehen gezwungen sind, in den weitaus meisten Fällen keinen deutschen Sprachunterricht haben. Wir führten mehr als 200 Fälle mit 10 bis über 30 Kindern an, aus denen hervorging, daß die Beantwortung der Interpellation mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmt.

Auf diese Interpellation vom 30. Dezember 1925 ist am 31. Mai 1926 wieder eine Antwort eingelaufen, aus der ganz deutlich hervorgeht, daß das Ministerium nicht auf den Kern der Sache eingehen will. Zunächst beschäftigt sich die Antwort mit unseren Zahlenangaben. Es heißt da, daß in einzelnen Fällen „sogar“ mehr deutsche Kinder vorhanden seien, als die H. H. Interpellanten angaben, z. B. in Golanj 25 statt 24, Rojewice 17 statt 16, Brzezine 18 statt 17, Obrowo 18 statt 17, Król. Nowawies 18 statt 17. Was diese Feststellung wert ist, geht schon daraus hervor, daß wir in Golanj tatsächlich 25 und nicht 24 Kinder angaben, wie jeder in der Zeitung lesen konnte. In Król. Nowawies, Kreis Briesen, waren in der Zeit nach der ministeriellen Antwort sogar 19 statt der vom Minister angegebenen 18 und der in unserer Interpellation angegebenen 17 Kinder vorhanden. Was haben diese Zahlen, die naturgemäß im Laufe der Zeit wechseln müssen, mit dem Kern der Interpellation zu tun?

Ferner behauptet der Herr Unterrichtsminister: „In 22 der erwähnten Schulen gibt es auch nicht ein deutsches Kind.“ Eine solche Behauptung ist wertlos, wenn nicht einmal die Namen der Orte angegeben sind, in denen angeblich keine deutschen Kinder vorhanden sind.

Ferner wird behauptet: „Der Unterricht in deutscher Sprache wird auf Kosten des Staatsschatzes in 10 Schulen erteilt, und zwar dort, wo die Zahl der deutschen Kinder beträchtlicher im Jahrgang ist, nicht nur für die Gesamtzahl der Kinder, sondern sogar für 14 Kinder in der Schule in Budziszewice, Kreis Obornik, und 5 deutsche Kinder aus der Schule in Bronice, Kreis Czarnikau, sind der paritätischen Schule in Zieleniec überwiesen worden, um ihnen den Unterricht in der deutschen Sprache zu sichern.“

Was hier über Budziszewice, Kreis Obornik, und Bronice, Kreis Czarnikau, gesagt ist, ist völlig irreführend. In Budziszewice wurde in der Zeit des Erscheinens der ministeriellen Antwort in den ersten drei Jahrgängen (Unterstufe) gar kein deutscher Unterricht erteilt, vom 4. Schuljahr ab 3—4 Stunden. Ueber Bronice, Kreis Czarnikau, gaben wir an, daß in der polnischen Schule 3 deutsche Kinder ohne deutschen Unterricht seien. Die Nachprüfung hat ergeben, daß am 4. Januar 1926, also bereits nach unserer Interpellation, fünf Kinder des Dorfes Bronice in die paritätische Schule (deutsche Klasse) in Zieleniec eingeschult sind, während die übrigen Kinder, 14 aus Pilla und 15 aus Kobusz und Jagolitz, die so lange in die Bronicer polnische Schule gingen, weiter in polnische Schulen gehen, und zwar die Kinder aus Pilla nach Pilla und die Kinder aus Kobusz und Jagolitz nach Smolandria (Theerofen). Seit dem 19. März d. Js., also 3 Monate nach unserer Interpellation, erhalten die Ober- und die Unterstufe in Smolandria je 3 Stunden Unterricht in deutscher Sprache wöchentlich, während die Kinder aus Pilla gar keinen deutschen Unterricht haben. Die Schule in Bronice ist aufgelöst. Die Einschulung der 5 Kinder aus Bronice nach Zieleniec in die deutsche Klasse ist also nicht erfolgt, wie der Minister angibt, um ihnen den Unterricht in deutscher Sprache zu sichern, sondern weil die polnische Schule in Bronice überhaupt einging.

Als wir die Antwort des Ministers vom 31. März 1926 erhalten haben, haben wir sämtliche von uns angegebenen Fälle noch einmal in der Zeit vom 28. Mai bis 13. Juni an Ort und Stelle darauf nachprüfen lassen, ob tatsächlich in einigen Schulen (10 Fälle behauptet der Mi-

Copyright everywhere by United Press Associations of America; in the U. S. A. by the New York Times Company, reproduction in full or in part prohibited. Nachdruck, auch im Auszuge verboten.

Die Veröffentlichung.

Vor drei Jahren auf seinem Sterbeteil, bereits der Sprache beraubt, schrieb Lenin einen Brief, in dem er den Kampf zwischen Trocki und Stalin voraus sagte, den Charakter der beiden Männer analysierte und den Weg angab, den die Partei einschlagen müßte, um die Spaltung zu vermeiden. Niemals zeigte sich die außerordentliche politische Voraussicht Lenins in hellerem Lichte, als in diesem kurzen, an die Partei gerichteten Briefe, der das „Testament“ Lenins genannt worden ist. Der Brief liegt sich wie die Wahrsagung eines Propheten.

Dieser Brief wurde unter Schloß und Riegel gehalten und von Stalin und seinen Gefährten an der Spitze der Staatsgeschäfte als nicht existierend erklärt, da er eine energische Kritik Stalins und die Forderung enthielt, daß Stalin von dem Posten des Generalsekretärs der kommunistischen Partei Rußlands entfernt werde. In meinem Buche: „Seit Lenin starb“ zitierte ich einige Stellen aus diesem Briefe. Diese Zitate wurden auf der ganzen Welt von der kommunistischen Presse, die den Instruktionen der in Rußland herrschenden Gruppe gehorchte, angegriffen und demontiert. Das Politbüro in Moskau selbst veröffentlichte ein Dokument, worin es in einem Atem erklärte, daß der Leninische Brief nicht existiert und daß ich ihn unrichtig zitiert hätte. Ich bin nunmehr in der Lage, dies „Testament“ in vollem Wortlaut wiedergeben. Es ist dies das erste Mal, daß dieses Dokument in irgend einer Sprache veröffentlicht wird.

Der Wortlaut.

„Unter Stabilität des Zentralkomitees, worüber ich vorher gesprochen habe, verheiß ich Maßnahmen, um eine Spaltung zu vermeiden, soweit solche Maßnahmen getroffen werden können. Denn natürlich hatte der Weisgardist in „Ruslaja Mysl“ recht — ich glaube, es war S. G. Oldenburg —, als er bei seinem Spiel gegen die Sowjetregierung in erster Linie seine Hoffnung auf eine Spaltung in unserer Partei setzte, und als er weiter für die Spaltung auf ernste Meinungsverschiedenheiten in unserer Partei spekulierte. Unsere Partei ruht auf zwei Klassen. Aus diesem Grunde ist eine Erschütterung ihrer Stabilität möglich, und wenn kein Einvernehmen zwischen beiden Klassen besteht, kann, ist der Zusammenbruch der Partei unheimlich. In einem solchen Falle wäre es zwecklos, irgend welche Maßnahmen zu treffen oder im allgemeinen die

Stabilität unseres Zentralkomitees

zu erörtern. In einem solchen Falle würden keine Maßnahmen imstande sein, eine Spaltung zu verhindern, aber ich erwarte zuverlässig, daß es sich dabei um eine zu ferne Möglichkeit handelt, um ein zu unwahrscheinliches Ereignis, als daß man darüber sprechen möchte. Was mich beschäftigt, ist die Stabilität als Garantie gegen eine Spaltung in der nahen Zukunft, und ich möchte hier auf eine Reihe von Betrachtungen rein persönlichen Charakters eingehen. Ich glaube, daß ein grundlegender Faktor in der Frage der Stabilität von diesem Gesichtspunkte aus die Persönlichkeit jener Mitglieder des Zentralkomitees ist, wie Stalin und Trocki. Die Beziehung zwischen ihnen ist nach meiner Ansicht gleichbedeutend mit mehr als der Hälfte der Gefahr einer Spaltung, die vermeidbar ist. Die Chancen, die Spaltung zu vermeiden, könnten nach meiner Ansicht dadurch erhöht werden, daß man die Anzahl der Mitglieder des Zentralkomitees auf 50 oder 100 erhöhte. Nachdem Stalin Generalsekretär geworden ist, hat er eine ungeheure Macht in seiner Hand bekommen. Ich bin nicht ganz sicher, daß er es stets versteht, diese Macht mit genügender Vorsicht anzuwenden. Auf der anderen Seite zeichnet sich Trocki, wie er im Kampf gegen das Zentralkomitee anlässlich der Frage des Volkskommissariats für Verkehrswege erwiesen hat, nicht nur durch außergewöhnliche Fähigkeiten aus — als Person ist er sicher der befähigste Mann im gegenwärtigen Zentralkomitee —, aber er zeichnet sich ebenso aus durch zu weitgehendes Selbstvertrauen und durch eine Anlage, sich zu sehr durch die administrative Seite der Dinge anziehen zu lassen. Diese Eigenschaften der

beiden befähigten Mitglieder

des gegenwärtigen Zentralkomitees könnten ohne deren Schuld zu einer Spaltung führen, und wenn unsere Partei keine Maßnahmen trifft, eine Spaltung zu vermeiden, so könnte diese Spaltung unerwartet eintreten. Ich will nicht weiter die persön-

nister) deutsche Stunden eingeführt seien. Diese Nachprüfung hat folgendes ergeben:

1. In Pietrona, Kreis Kolmar, werden für 11 Kinder wöchentlich 2 Stunden erteilt seit den Osterferien.

2. In Strumiany, Kreis Gostyn, bekommen Mittel- und Oberstufe seit einigen Wochen (Nachprüfung erfolgte am 24. Mai) wöchentlich 1 Stunde deutschen Unterricht, der zwei Jahre lang nicht erteilt wurde. Die Unterstufe erhält seit zwei Jahren auch jetzt noch keinen deutschen Unterricht.

3. In Solec, Kreis Hohensalza, wurde im Oktober 1925, also nach unserem Stichtag, der deutsche Sprachunterricht wieder eingeführt, nachdem er im August 1923 ausgesetzt worden war.

4. In Wiesen, Kreis Czarnikau, erhalten die Kinder in der 5., 6. und 7. Klasse zwei Stunden wöchentlich deutschen Unterricht, die anderen unteren Klassen gar keinen.

5. In Kwiecie, Kreis Czarnikau, hat die Unterstufe (10 Kinder) keinen deutschen Unterricht, die Oberstufe (gegenwärtig 3 Kinder) erhält wöchentlich zwei Stunden deutschen Unterricht.

6. In Marunowo, Kreis Czarnikau, haben die Kinder von 9—14 Jahren seit Anfang Oktober 1925 wöchentlich drei Stunden deutschen Unterricht; die Kinder von 7—9 Jahren erhalten keinen deutschen Unterricht.

7. In Plezewo, Kreis Graudenz, hat die 3. und 4. Abteilung (10 Kinder) im letzten Schuljahr deutschen Unterricht. Die 1. und 2. Abteilung (19 Kinder) hatten keinen deutschen Unterricht. In unserer Interpellation haben wir auch diese 19 Kinder aufgeführt.

8. In Jankowice, Kreis Graudenz, ist derselbe Fall wie in Plezewo. Die beiden unteren Klassen (18 Kinder) haben mit den polnischen Kindern zusammen Unterricht nur in polnischer Sprache. Die oberen Abteilungen (sechzehn Kinder) haben polnischen und deutschen Unterricht.

9. In Krag, Kreis Stargard, erhalten 30 Kinder seit dem 9. März 1926 wöchentlich 6 Stunden deutschen Sprachunterricht. (Bericht vom 17. Mai 1926.)

Hieraus ergibt sich zweierlei: Erstens, daß in der Hälfte der 10 Fälle nur die Oberstufe noch deutsche Stunden beibehalten hat, während die Unterstufe nur noch polnisch unterrichtet wird, was so viel bedeutet, daß mit dem Abgang der Oberstufe auch der deutsche Sprachunterricht aufhört. Zweitens, daß in 5 Fällen erst nach unserer Interpellation deutsche Sprachstunden eingeführt wurden. Es liegt das offenbare Bestreben der Schulbehörde, die dem Ministerium zu berichten hat, vor, durch nachträgliche Einführung einiger deutscher Sprachstunden die Angaben unserer Interpellation als unglaubwürdig erscheinen zu lassen.

Nachdem der Herr Minister 10 schwache Fälle von den 200 herausgefunden hat, die nach schulbehördlicher Auffassung unseren Angaben nicht entsprechen, stellte er den kühnen Satz auf: „Aus obigem ergibt sich, daß die bestrittene Begründung aus der Antwort auf die Interpellation vom 22. Oktober 1924, es liege kein Bedürfnis vor, die gegenwärtig die polnische Schule besuchenden deutschen Kinder aus dieser Schule zurückzurufen, da diesen Kindern der deutsche Unterricht zugesichert sei“, tatsächlich der Wirklichkeit entspricht.

Wir danken für eine derartige Sicherung des deutschen Sprachunterrichts in den polnischen Schulen. Gegenwärtig gibt es 9784 deutsche Kinder in 871 polnischen Schulen, die keinen deutschen Sprachunterricht haben. Hätten wir dem Minister statt 200 sämtliche 871 Fälle angegeben, uns würde wahrscheinlich auch dann gesagt worden sein: „Es entspricht wirklich der Wirklichkeit, daß allen deutschen Kindern in den pol-

nischen Schulen der Unterricht in deutsch gesichert ist“. Die Art aber, wie unsere sachlich unbedingt haltbaren Wünsche in Schulangelegenheiten behandelt werden, ist geradezu eine Verhöhnung.

Daß eine Minderheit zu einer Staatsregierung und Verwaltung Vertrauen haben kann, die ihre Belange derart abtut, kann kein Mensch verlangen. Ebenso dürfte es in der ganzen Welt kaum bei einem Menschen Glauben finden, wenn ein Minister behauptet, daß „die Schulbehörde über die durch die Verfassung, den Minderheitenvertrag und durch die Gesetze auferlegte Verpflichtung hinaus den Unterricht in der deutschen Sprache erlaube, sei es in Uebereinstimmung auf Kosten der interessierten Eltern, sei es sogar auf Kosten des Staates, sofern das möglich ist, obgleich — es muß das hier noch einmal festgestellt werden — hierzu weder eine Verpflichtung, noch eine rechtliche Grundlage vorhanden ist“.

Inzwischen ist das Schulministerium neu besetzt worden; der bisherige Ministerpräsident, jetzt Stellvertreter, hat dieses Amt übernommen. Hier hat er die beste Gelegenheit, zu beweisen, ob es ihm ernst ist mit dem Einhalten der Verfassung und der Wahrung der Rechte der Minderheiten. Wenn er aber etwas erreichen will, wird er dieselben Wege gehen müssen wie in der Verwaltung, nämlich die Beamten im Ministerium und in den Kuratorien entfernen müssen, die jedem Fortschritt hinderlich sind und geradezu zum Schaden des Staates arbeiten.

Das neue Programm der Sozialdemokraten.

Entschlüsse des Obersten Rates der P. P. S.

Der Oberste Rat der Sozialistenpartei hat gestern folgende Entschlüsse angenommen:

Der Oberste Rat nimmt den Bericht des Zentralausschusses der Sozialistenpartei zur Kenntnis. Der Oberste Rat stellt fest, daß die Tätigkeit der Regierung Partei den Erwartungen der Arbeiterklasse und der ganzen Demokratie, namentlich in volkswirtschaftlicher Beziehung, nicht entspricht, daß ihre Entschlußkraft fehlt und sie der kapitalistischen Reaktion erlag. Die Zusammenarbeit der Regierung mit der Sejmrechten (Verfassungsänderungen und Vorschläge) hat zu einer Erklärung der Reaktion beigetragen. Dadurch ist der Kampf der Sozialistenpartei gegen die politische Reaktion erschwert worden. Die Nichtauflösung des Sejms, der zu einer Regierungsbildung unfähig ist, hält der Oberste Rat für einen politischen Fehler, dessen Folge eine verderbliche faschistische Propaganda, eine Verwirrung der politischen Begriffe im Lande und eine Schwächung der Demokratie ist.

Als günstige Erscheinung ist die Säuberung des Militärs, des Piskus, des Kullus und der Verwaltung von reaktionären antisozialistischen Elementen zu betrachten. Der Oberste Rat erwartet eine weitere radikale Säuberungsarbeit in allen Teilen der Verwaltung.

Der Oberste Rat stellt fest, daß Moraczewski auf eigene Verantwortung in die Regierung eingetreten ist, ohne in irgend einer Weise die Partei zu binden. Gegenüber der Regierung des Marschalls Pilsudski nimmt der Oberste Rat eine sachliche Stellung ein, die von ihrem Programm und ihrer Tätigkeit abhängt sein wird.

Als Hauptforderungen der Arbeiterklasse stellt der Oberste Rat gegenwärtig folgendes auf: 1. Energetischer Kampf gegen die Fäulnis und die Arbeitslosigkeit, 2. Nichtanerkennung der auf dem Gebiete der Arbeitsgesetzgebung erzielten Arbeitererzwingungsmaßnahmen, 3. Durchführung einer Rundfrage über die Produktionskosten, 4. Besserung der Existenz der Staatsbeamten, 5. Durchführung des Gesetzes über die Agrarreform, 6. lebenskräftige Einführung von Verfassungsvorschlägen, namentlich betreffs der Bürgerrechte und der Rechte der nationalen Minderheiten, 7. Tönderung der Politik gegenüber den Minderheiten, 8. Unantastbarkeit der gegenwärtig gültigen Wahlordnung, 9. schnelle Durchführung der Neuwahlen, 10. eine Geheimsorganisation, die beträchtliche Ersparnisse bringt, Beseitigung der Dienstzeit unter gleichzeitiger Beseitigung des „Strajek“ und anderer Formationen der militärischen Ausbildung, 11. Amnestie für politische Gefangene.

Der Oberste Rat erklärt, daß die Teilnahme von monarchistischen und großagratischen Vertretern an der Regierung einen günstigen Kampf mit der Reaktion, besonders um die Agrarreform, unmöglich macht.

Der Oberste Rat stellt mit Genugtuung fest, daß die Friedenspolitik Polens, die in konsequenter Weise nur von der Sozialistenpartei gestützt worden ist, bei einer tätigen An-

teilnahme unserer Parteigenossen zu günstigen Ergebnissen geführt hat. Der Oberste Rat betont zugleich, daß die Berufung Polens in den Völkerbundsrat mit dem Recht der Wiederwählbarkeit dank der Politik des Senats Protokolls und der Locarnopolitik, die von den nationalistischen Elementen nicht bekämpft worden sind, erzielt wurde.

Der Oberste Rat nimmt den Beschluß der zweiten Internationalen, bezüglich der Bedürfnisse der Mitarbeit der Sozialisten im Völkerbunde zur Kenntnis. Der Oberste Rat fordert alle Parteioorganisationen zu einem organisierten Kampf gegen die kapitalistische Arbeiterbewegung auf, die die Gestalt verschiedener angeblicher Arbeiterorganisationen angenommen hat. Der Oberste Rat weist die Parteioorganisationen auf die dem demokratischen Wahlrecht von Seiten der ganzen vereinigten Reaktion drohende Gefahr hin und erklärt, daß die Arbeiterklasse alle zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um dieses Recht gegen jegliche Anschläge zu schützen.

Sehnsucht nach der Peitsche.

Vor dem neuen Pressegesetz.

Im „Kurjer Poznański“ lesen wir:

„In politischen Kreisen erzählt man sich, wie die „Gazeta Poranna Warszawska“ meidet, daß das jetzt vorbereitete neue Pressegesetz verschiedene Verschärfungen enthalten soll, die eine stärkere Knebelung der Oppositionspresse gestatten würden. Es kann sein, daß in der letzten Zeit sich häufiger den Beschlagnahmen nationaler Blätter, die Anklagen von Generalen a la Verbeke in Thorn und Brodowski in Krakau, die Ueberfälle auf Redakteure usw. eine gefällige Einleitung zu diesem Gesetz bilden sollen. Ueberhaupt haben wir den Eindruck, als ob die Regierung der „nationalen Sanierung“ eine große Offensive gegen die nationale Meinung vorbereite, weil sie ihr etwas unbequem ist. Fragen über Korruption, über die Nichtentdeckung der Bdzichowski-Attentäter, über das Budget, über die Verdrängungen in allen möglichen Ministerien usw. werden nachdenken darüber, was zu tun ist. Die Sanierungsregierung liebt solche Fragen nicht und möchte deshalb Maulkörbe umhängen.“

Der „Głos Prądy“ sehnt sich schon nach der Peitsche. Leider wird der Versuch, ohne die Peitsche zu regieren, immer schwieriger. Das muß bedauert werden, sagt das Blatt.

Die Peitsche ist also ein ideales Regierungsinstrument der „sauberen Pilsudskianer“. Es bleibt nur die Frage, ob die öffentliche Meinung, die auf fast täglich wiederkehrende Tatsachen gestützt ist, erwidert werden kann. Wenn die Pressemeinung die Empfindungen breiterer Massen zur Grundlage hat, dann wird sie bei einer Peitschenherrschaft nur noch an Macht zunehmen müssen. Ein Beispiel haben wir in der Zeit der Teilgebietsherrschaft. Was ist da nicht alles getan worden, um die nationale Meinung zu erdrücken. Was für Repressionen hat es da gegeben, und wie viel Peitschenschläge sind zum Beispiel im ehemals russischen Teilgebiet ausgeübt worden. Diese Bedrückung hat aber gerade zu einem festeren Zusammenhalt geführt. Dieselbe Wirkung kann eine Peitschenherrschaft im Sinne des „Głos Prądy“ haben.“

Republik Polen.

Witos ist pessimistisch.

In Przemysl hat eine Bezirkskonferenz der Piastpartei stattgefunden, an der Vorstehende Witos und die Abgeordneten Gruska, Roszbarski, Ostrowski und Toczal, sowie eine Reihe von Vertrauensmännern der Partei teilnahmen. Das größte Interesse erweckt ein Referat des Herrn Witos über die politische Lage in Polen, die er sehr pessimistisch schilderte. Er bemerkte u. a., daß die Neuwahlen zu den gesetzgebenden Kammern näher seien, als man allgemein annehme.

Bdzichowski ist wieder gesund.

Der Abg. Bdzichowski ist so weit wiederhergestellt, daß er gestern dem Sejmarschall einen Besuch abstatten konnte, um ihm für seine Stellungnahme zum Ueberfall seinen Dank auszusprechen.

Eine Strafe.

Das Warschauer Bezirksgericht hat den früheren Leiter der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten, Hagelewicz, wegen Uebergriffen zum Schaden des Staatsfiskus zu einer Geldstrafe von 26 400 Hlotz und zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt. Die Gefängnisstrafe wurde wegen Verjährung erlassen. Die Angeklagten Ingenieur Mlejski und der Lieferant Girsfeld wurden freigesprochen.

Bekämpfung des Wohnungswuchers.

Der Innenminister ist, nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“, damit beschäftigt, im Einbernehmen mit dem Justizminister ein Dekret des Staatspräsidenten über die Bekämpfung des Wohnungswuchers auszuarbeiten.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Doktor Pajch hielt dem König die kleine Birole mit wehmütigem Lächeln entgegen.

„Behüte Gott“, rief der König überrascht und darum in augenblicklicher Verwirrung abwehrend, „daß ich Ihm entziehen sollte, was sein Leben stärkt, um meine Reugier zu befriedigen, die Er kindisch nennt.“

Sedoch war den Mienen des Königs deutlich anzumerken, daß er nur widerstrebend seinen heimlichen Glauben preiszugeben vermochte. Er fragte daher aufs neue und mit einem gewissen Zögern:

„So hält Er also auch nichts von dem Wundermann, der sich uns vorzustellen wünscht und der seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt angelangt ist, von diesem angeblichen Grafen Caetano?“

„Nein, Majestät!“ entgegnete Pajch geradezu. „Dieser Italiener ist ein abgeseimter Betrüger, wie ich von vornherein annehmen geneigt wäre, wie mir aber zu allem Ueberflusse der böhmische Wenzel erzählt hat, der ihn und seine zweifelhafte Vergangenheit zu kennen behauptet.“

„Nun, nun“, rief der König, und ein leichter Schatten des Mißmutes überließ seine Stirn, „wir werden ja sehen! Er muß doch zeigen dürfen, was er kann!“

Doktor Pajch' Miene wurde von neuem undurchsichtig. Er vermied eine Entgegnung.

Der Winter hatte das Land mit weißen Floden bedeckt und manche Hoffnung zu Grabe getragen.

Auf dem Berliner Friedhof war ein Stein errichtet, dessen goldene Inschrift meldete, daß hier der Doktor Pajch seine letzte Ruhestätte gefunden hatte.

In der Geheimkanzlei König Friedrichs aber schloß der Geheimschreiber Schmitt den dünnen Faszikel mit einem kunstvollen Schnörkel ab, auf dessen Deckel stand:

„In Sachen Graf Caetano, apulischen Viehhechters, Erbtöbners und Erbschmelzen. Causa finita.“

Die schöne Elisabeth von Fürstenberg war zu Besuch auf dem Stammtum des alten Geschlechtes der Grafen von Erbach im Odenwald eingetroffen. Fürst Egon von Fürstenberg, ihr Vater, wünschte sie dort mit Eberhard, dem ältesten Sohne des regierenden Reichsgrafen, zu verheiraten. Doch trug Elisabeth kein Verlangen, sich dem erwählten Gatten zu verbinden. Vielleicht lebte in ihrer Erinnerung noch allzu frisch das Andenken an jene Ballnacht und jenes Geschenk, das die Maske mit den Fledermausflügeln ihr dargereicht hatte. Neue und dringende Annahmen ihres Vaters verfehlten sie immer wieder in eine bittere Stimmung, und sie schaute aus dem Fenster ihres Zimmers unmutig hinab in den wirbelnden Winterschnee, der den engen Schloßhof zu Erbach zu füllen begann und dessen Spiel mit ihren eigenen, unfest durcheinanderwirbelnden Gedanken in seltsam beruhigendem Einklang war.

Ein Diener des Grafen Erbach unterbrach das Grübeln der jungen Fürstin. Sie erblachte, als sie ein Kästchen in seinen Händen erblickte, das auf das genaueste jenem anderen gleich, das ihr im Palast der Gräfin Königsmark die Todesdrohung gebracht hatte. Als der schweigende Laus es fachte auf ein Tischchen niederlegte und mit halblauter Meldung hinzufügte: ein fremder Kurier habe es zu sofortiger Ablieferung an die Fürstin übergeben, besaß sie kaum noch Kraft genug, den Diener durch ein Zeichen zu entlassen. Dann schlug sie beide Hände vors Gesicht und überließ sich einem fassungslosen Ausbruch eines ihr selbst unverständlichen Schmerzes.

Endlich folgte den Tränen eine Aufwallung trotzigster Entschlossenheit. Sie ergriff das Kästchen, um es zu öffnen. Sie sah ein zierliches Schloß, jedoch der Schlüssel fehlte. Elisabeth erinnerte sich, daß der kleine Schlüssel, der an dem ersten Geschenk gehangen hatte, noch in ihrer Verwahrung sich befand, und sie suchte ihn hervor. Ihre Vermutung betrog sie nicht, der Schlüssel paßte auch zu dem neuen

Geschenk. Mit unruhigen Händen öffnete sie, und ein glänzendes Geschmeide, mit seltenen Steinen besetzt, funkelte ihr entgegen. Ein zusammengeklappter Brief, den eine goldgrün gedrehte seidene Schnur umspannte, ver sprach Aufklärung. Sie entfaltete das Papier zitternd, und je mehr sie dessen Inhalt begriff, desto höher röteten sich ihre Wangen, desto seltsamer leuchtete ihr noch von Tränen besaugener Blick.

Sie warf sich in ihrem Sessel zurück. „Nein, nein“, rief sie aus und ballte das Papier in ihrer Hand, „ich liebe ihn noch, immer noch, aber es ist doch ganz unmöglich, daß ich ihm folge! Was ist das für eine Wahl, vor die er mich stellt! Wie eine fahrende Diene soll ich um Mitternacht am Schloßtor da drunten auf ihn warten, soll mit ihm fliehen, soll ins ungewisse hinaus, soll die phantastische Reise in seine unbekannte Heimat wagen, soll auf weiß Gott welchen ziegenbewohnten griechischen Inseln die Beherrscherin schmuckiger und zerklümpelter Schafstirten werden und soll ihm aufs Wort glauben, daß sein Blut, dem meinen ebenbürtig und noch um vieles älter, mir auch künftig fürstlichen Rang gewährleistet? ... Elisabeth von Fürstenberg als Königin Kleinasiatischer Banditen! — Wer ist er denn? — Hat er mir je mit deutlichen Worten berichtet, woher er stammt, an welcher Grenze dieser unbekannten Welt seine Herrschaft beginnt und an welcher Seeflippe sie endet? Nannte er mir je einen anderen Namen als den Willkürnamen eines Abenteurers? Er nennt sich einen Fürsten Lasaris — jedoch aus welchem Hause? Er nennt sich einen Abkömmling griechischer Kaiser, jedoch mit welchem Recht? Was ihn kühn macht, fürchte ich, ist weniger der zuverlässige Adel seiner Abkunft, als meine Schwäche, die er kennt. — Und befinne ich mich, mache ich auch nur noch den Einwand einer einzigen Frage, entlicke ich mich nicht bis zur dritten Mitternacht, so ist ihm der Wille meines Vaters Gesetz, und er verspricht, aus meinem Leben gänzlich zu verschwinden! Er wünscht dann dem Grafen Erbach Glück zur fürstlichen Gemahlin!“ — So flachte, zürnte und zweifelte die schöne Elisabeth und fand weder Rat noch Entschluß. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Sinowjew unterwirft sich.

Berlin, 17. Oktober. Die Meldungen über eine Verständigung zwischen den Führern der Opposition und der durch Stalin vertretenen Leitung der kommunistischen Partei werden durch eine Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetregierung bestätigt. Es heißt darin: „Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Kamenev, Bialakow, Solownikow und Gendolimow haben eine Erklärung über ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter sämtliche Entschlüsse des 14. Parteikongresses und unter die Beschlüsse des Zentralkomitees und der Zentralkommission abgegeben. Sie verpflichten sich, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger dazu anzuweisen, sämtliche um die Opposition gebildete fraktionelle Gruppierungen sofort aufzulösen. Sie erkennen an, daß sie durch ihr jüngstes Vorgehen in Moskau und Leningrad die Entschlüsse des Zentralkomitees über die Unzulässigkeit der Diskussion verletzt haben, und verpflichten sich, sich von der rechten Schlußfolgerung entschieden loszusagen, und jegliche Unterwerfung fraktioneller Gruppen der einzelnen Komintern-Sektionen, sei es Ruth Fischer, Maslow (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Bordiga (Italien), aufzugeben. Die Unterzeichneten übernehmen die politische Verantwortung für die Handlungen ihrer Anhänger und werden die Hoffnung aus, daß die tatsächliche Einstellung des fraktionellen Kampfes seitens der Opposition die Möglichkeit schaffen wird, alle reuigen Oppositionsanhänger in die Partei wieder aufzunehmen. Sie erklären zum Schluß, daß sie sich verpflichten, die Liquidierung des fraktionellen Kampfes sowie den Kampf gegen erneute Versuche gegen die Parteidisziplin in jeder Weise zu unterstützen.“

Separatistische Belebung in der Sowjetunion.

Einem Moskauer Drahtbericht des Asien-Osteuropa-Dienstes zufolge wird der Parteikampf in der Sowjetunion mit noch größerer Schärfe als im übrigen Rußland. Insbesondere belebt sich unter Ausnutzung der Streitigkeiten um die Doktrinen des Separatismus ukrainische Nationalgefühl, das selbst unter den kommunistischen Parteimitgliedern sich im letzten Jahr in großer Ausdehnung entfaltet hat. Die Gegenkräfte sind also mehr als sonstwo ausgeprägt, und so ist das Zentralkomitee der ukrainischen Kommunistischen Partei ebenfalls zur Verurteilung eines Redeverbotes, besonders in Odessa, geschritten. Demzufolge darf bis zum 25. Oktober kein oppositioneller Sprecher an Truppen der Roten Armee heran. Kompliziert wird die Lage in den kommunistischen Reihen der Ukraine noch dadurch, daß über ihrer Partei auch jetzt wieder das Damokles-Schwert der zweiten Auflösung in diesem Jahr schwebt.

Bekanntlich ist die kommunistische Partei schon vor einigen Jahren einmal „reorganisiert“ worden, da sich in ihr die separatistischen Tendenzen zu unheimlich für Moskau geltend gemacht hatten. Der ukrainische Separatismus ist zudem ein sich über die ganzen russischen Randgebiete, die bekanntlich in der Hauptsache von Andersstämmigen besiedelt sind, erstreckendes Problem. Es mag ja wahr sein, daß, wie die Emigrantendrucke der Russen unter Anführung von Einzelheiten mitteilt, in der Ukraine neuerdings wieder Aufstände und Truppen- und Marineaufstände vorkommen. Aber so viel läßt die Sowjetpresse durchblicken, daß die Opposition in den Randgebieten, wie z. B. in der russisch-mittelasiatischen und in Ostsibirien, große Unterstützung durch die separatistischen Tendenzen dort erhält. Bekannt ist in dieser Hinsicht ja die scharfe Sprache der russisch-mittelasiatischen Presse, die hervorhebt, den Turkmenern, Kasachen und Kirgisen sei es schließlich einerlei, wer in Moskau an der Macht ist, nur Ruhe, Wohlstand, Kultur und, was sehr bezeichnend ist, hygienische Zustände wollten sie haben. Denn schließlich können sie sich untereinander ebenso gut im Parteistreit zerfleischen wie „andere“, die bisher nur das eine Verdienst aufzuweisen haben, daß der Nationalitätenkampf unter den russisch-mittelasiatischen Stämmen aufgehört hat. . . . Worin man die Bedeutung erkennen mag, daß „Einigkeit stark macht“, wenn sie nötig wird.

Der Jahrestag von Locarno.

Locarno, 16. Oktober. Zum ersten Jahrestag der Unterzeichnung der Verträge von Locarno war hier im Justizpalast, wo die Konferenz tagte, eine Erinnerungsfeier. Bundesrat Dotta führte u. a. aus: Die letzte Völkerbundversammlung in Genf hat Deutschland einstimmig als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen. Damit ist der Pakt von Locarno in Kraft getreten. Ich will mich nicht dabei aufhalten, darzulegen, daß mit dem Augenblick, wo der letzte unserer Nachbarstaaten, der größte hinsichtlich der Bevölkerungszahl, in den Völkerbund aufgenommen wurde, dem wir dank dem weisen Entschluß des schweizerischen Volkes und der Ratifikation von Anfang an angehört, auch eins der wichtigsten Interessen unseres Landes gewahrt worden ist. Wir wollen heute diesen denkwürdigen Akt von einem umfassenderen Standpunkt aus betrachten. Er ist für uns das Zeichen der Verständigung zwischen den Kriegführenden von gestern. Er erlaubt die Hoffnung, daß die lange bedrängten Völker zusammen an den Werken des Friedens und der Kultur arbeiten werden. Er bestärkt den Verzicht auf die Anrufung der Waffen als höchstes Mittel zur Lösung der Streitfälle zwischen den Staaten und gibt dem edlen Gedanken der Verständigung und der Schiedsgerichtsbarkeit einen entscheidenden Impuls.

Bei einer zweiten Feier vor dem Rathaus, bei der vor einer zahlreichen Menge eine zu dem heutigen Tage komponierte Friedenshymne vorgetragen wurde, wurde auch folgendes Telegramm an den Bürgermeister von Locarno an die Signatarmächte des Paktes gerichtet:

Die zur Feier des ersten Jahrestags versammelten Behörden und das Volk von Locarno verehren die hervorragenden Staatsmänner, welche hier ein großes Werk der Völkerverbesserung vollbracht haben, erneut ihrer Hochachtung und Ehrerbietung.

Mit feierlicher Beleuchtung der Räte, der Kirchen, der öffentlichen und zahlreichen privaten Gebäude, feierte die Stadt selbst den heutigen Tag. Um 7.35 Uhr, zur selben Zeit, wo vor einem Jahre die Paraphierung des Locarnopaktes vollzogen war, läuteten die Glocken aller Kirchen der Stadt und Umgebung. Von der hochgelegenen Kirche Madonna del Sasso mahnte wieder, wie im Vorjahr, in Leuchtschrift das Wort Paz.

Der Verband für kulturelle Zusammenarbeit.

Eine Rede des Prinzen Rohan.

Wien, 15. Oktober. Der Gründer des Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit, Prinz Karl Anton Rohan, empfing aus Anlaß der dritten Hauptversammlung des Bundes vom 18. bis 20. Oktober die Vertreter der Presse.

Er führte aus, der Kulturbund sei aufgebaut auf den drei Grundfakten der Gemeinschaft, Qualität und Nation. Die Gemeinschaft der geistigen Elite in Europa könne allein die Atmosphäre für die notwendige Verständigung der Völker bilden. Umso mehr, derjenige aller politischen Willensbildung freie, bedauerlicherweise die nationalen Eigenarten und sei heute dabei durch die nationalen Gleichmacherei, ein Feind jeder internationalen Einigung. Er betrachtete es als wichtige Aufgabe, die normalen Bedingungen der geistigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern wiederherzustellen, und sei in diesem Sinne bestrebt, mit den Organisationen, die das gleiche Ziel verfolgen, zusammenzuwirken. Zur bevorstehenden Tagung haben sich, wie Prinz Rohan zum Schluß mitteilte, zahlreiche Teilnehmer aus zehn Ländern, darunter mehrere aus Deutschland, gemeldet. Von letzteren wird am

Montag bei dem großen Empfang in der Hofburg Prof. Weber (Seidberg) über den deutschen Geist in Europa sprechen.

Der Verband kann auf eine dreijährige Arbeits- und erfolgreiche Lebensdauer zurückblicken. Seine Ländergruppen haben sich stetig entwickelt und sind in der Verwirklichung des Programms weit vorgeschritten, das vor allem auf nationalen, überparteilichen Zusammenhalt und internationale geistige Zusammenarbeit hinzielt. Die erste internationale Versammlung war 1924 in Paris unter Vorsitz Rainlebes und Borels, die zweite 1925 in Mailand, geleitet von Mangiagalli, Raulucci und Enriques. Dieses Jahr wird Hugo v. Hofmannsthal den Vorhitz führen.

Ein Prozeß in Amerika.

In der Gerichtsverhandlung gegen den früheren Generalstaatsanwalt Daugherty und den ehemaligen Verwalter des beschlagnahmten ausländischen Besitzes in den Vereinigten Staaten, Oberst Miller, die heute vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen wurde, konnten die Geschworenen zu keinem einstimmigen Beschluß gelangen. Da unter solchen Umständen ein amerikanischer Gerichtshof keinen Urteilspruch fällen darf, wurden die Geschworenen entlassen. Staatsanwalt Budner erklärte, er könne im Augenblick noch nicht sagen, ob er eine Wiederaufnahme des Prozesses beantragen werde oder nicht. Die Kosten des Prozesses, die der amerikanischen Regierung zur Last fallen, betragen annähernd eine halbe Million Dollar. Daugherty und Miller waren angeklagt, die Regierung um Millionenbeträge betrogen zu haben.

Erklärungen Borahs.

Washington, 12. Oktober. Senator Borah gab als Vorsitzender des Senatsausschusses zur Untersuchung etwaiger Mißstände in der Verwaltung des beschlagnahmten fremden Eigentums eine Erklärung ab, in der er ausführte, er werde Daugherty und Miller vor den Senatsausschuß laden und versuchen, sie unter ihrem Eid als Zeugen zu zwingen, über Dinge auszusagen, worüber sie die Aussage als Angeklagte vor dem Revisor der Bundesgerichte verweigert hätten. Weiter sagte Borah, die gesamte Beschlagnahme und Verwaltung des Eigentums der Kriegsgegner sei ein trauriges Kapitel in der Geschichte der amerikanischen Regierung. „Es sind jetzt acht Jahre“, führte er aus, „seit wir in den Krieg eintreten, und wir enthalten den rechtmäßigen Eigentümern noch heute ihren Besitz vor. In Hunderten von Fällen ist die Beschlagnahme eine völlige Vermögenszerstörung gewesen. Biele hat das Vorgehen zu geradezu unglaublichen Härten geführt. Je schneller wir diesen Augiasstall aufräumen und so gut das heute noch geht, desto besser, um so eher werden wir glauben finden, daß wir es mit unschuldigen Lippenbekennern ernst meinen.“

Die Schlußfeier auf der Geiselei.

Düsseldorf, 18. Oktober. Bei der gestrigen offiziellen Schlußfeier der Geiselei sprach einleitend der Staatskommissar der Ausstellung, Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, der im wesentlichen betonte, daß die Ausstellung in dreifacher Richtung einen Erfolg aufzuweisen habe. Zunächst habe die Geiselei ihr erstes Ziel erreicht, nämlich zur Begründung von Leib und Seele des deutschen Volkes beizutragen. Einen weiteren Erfolg bedeute, daß das deutsche Vaterland heute wieder durch die Ausstellung zur Geltung im Ringen der Nationen gelangt sei. Des weiteren habe auch die Stadt Düsseldorf wieder ihren Platz an der Sonne erobert und befände sich am Anfang einer glänzenden Entwicklung. Der Oberpräsident machte sodann Mitteilung, daß das Rote Kreuz den verdienstvollen Männern der Ausstellung, nämlich dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Liehr, Gemeinderat Schloßmann und Direktor Boengen Auszeichnungen verliehen habe.

Sodann ergriff der österreichische Staatskommissar Dr. Ranner das Wort und überbrachte die Glückwünsche der österreichischen Bundesregierung zu dem Gelingen der Ausstellung. Oberbürgermeister Dr. Liehr sprach über die Ergebnisse der Ausstellung in finanzieller wie in ideeller Hinsicht. Zum Schluß ergriff Generaldirektor Boengen das Wort und führte aus: Die Geiselei habe aller Welt zu Kunde gebracht, daß deutsche Tüchtigkeit durch die Not der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht erschrocken werden können und daß der Wiederaufbau langsam, aber stetig fortgeschreite. Nicht zuletzt habe die Geiselei mit ihren großen internationalen Problemen eine Brücke zu allen Ländern geschlagen und es seien viele Fäden haben und dräben angeknüpft worden.

Bilanz.

Die große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen hat gestern ihre Tore geschlossen. In einer Pressebesprechung gab Oberbürgermeister Dr. Liehr einen Überblick über die Ausstellungszeit und die ideellen und materiellen Erfolge der Ausstellung. Das gute Ende des schweren Beginns bedeutet geistig und wirtschaftlich die Besucherzahl von 1 1/2 Millionen. Nach dem Bericht des Eisenbahnbetriebsamtes verkehrten vom 10. Mai bis zum 10. Oktober auf dem Hauptbahnhof Düsseldorf 1104 Sonderzüge, die Besucher aus allen Teilen Deutschlands herbeiführten. Aber auch im Ausland hat die Ausstellung dazu beigetragen, die Hochachtung vor deutschem Geist und deutscher Leistung wieder heraufzuheben. Die Ausländer, die aus allen Teilen der Erde in Düsseldorf eingekehrt sind, haben ehrlich und rühmend ihre Bewunderung Ausdruck gegeben und haben keinen Anstoß daran genommen, daß sich im deutschen Volke neuer Geist kasper und fröhlich regt. Der Anregung, die unermesslichen Schätze der Ausstellung zu erhalten, wird Folge geleistet werden. Denn im Einvernehmen mit der Industrie, beabsichtigt die Stadt Düsseldorf ein Museum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde zu schaffen. Aus einem Ueberblick über die Besucherstatistik ist zu entnehmen, daß die Höchstbesucherzahl am 15. August mit 158 532 Personen erreicht wurde. Der Durchschnittsbefuch betrug täglich 45 870 Personen. Der Reisezmonat August hat mit einer Monatsbesucherzahl von 1 540 743 Personen den stärksten Fremdenverkehr für Düsseldorf gebracht. Vorbehaltlich der endgültigen Abrechnung kann gesagt werden, daß sich die Ausstellung, die 12 Millionen Mark gekostet hat, selbst getragen hat. Von den festen, von Prof. Kreis geschaffenen Bauten, die nach der Abrechnung der Ausstellung übrig bleiben, stehen mit 6 Millionen Mark die Ausstellungshallen und Festhallen, mit 1 Million Mark das Rheinrassen-Restaurant und mit einer halben Million Mark stehen die Straßen, Parkanlagen und des Inventars zu Buche. Für diese Summen hat Düsseldorf eine Reihe von einer Wertigkeit erhalten, die bereits die Nachbarn beneiden, hat Werte geschaffen, in deren hoher Einschätzung nach ihrer werdenden Wirkung der Finanzmann und der Künstler einig sein würden. — Auch die mit der Geiselei ausstellung verbundene Kunstausstellung hat gut abgeschnitten. Neben 5312 Dauerkarten wurden 188 844 Einzelkarten gelöst, die eine Einnahme von 80 375 Reichsmark brachten.

Deutsches Reich.

Die Anklage gegen die Brüder Barmat.

Berlin, 15. Oktober. Wie jetzt feststeht, wird die Verhandlung gegen die Brüder Barmat am 31. Januar 1927 in Roßau unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Neumann beginnen. Das Gericht hat vom Landgerichtspräsidenten einen mehrmonatigen Urlaub zur Vorbereitung der Verhandlung erhalten, da die Anklageschrift nicht weniger als 600 Seiten umfaßt und das Aktenmaterial ganze 65 Bände füllt. Der Prozeß bringt auch insoweit etwas Neues, als die Anklageschrift, die sonst jedem Angeklagten gewöhnlich in zwei Exemplaren ausgereicht wird, diesmal gekauft werden muß. Bekanntlich haben zahlreiche Reichs- und Landesbehörden an dem Verfahren ein großes Interesse und so sah sich das Gericht veranlaßt, die Darlegungen der Staatsanwaltschaft zu drucken. Die Anklage, ein Buch in Pexikonformat, erfordert zu ihrer Herstellung ungewöhnliche Kosten, und so wurde sie vom Gericht auch nur gegen Entgelt an die Ministerien ufm. abgegeben. Selbst die

Verteidiger der Brüder Barmat mußten die Schrift, die 49 Mark kostet, kaufen, da es technisch gar nicht möglich gewesen wäre, 600 Druckseiten abdrucken zu lassen. Immerhin ist es neu, daß die Anklage durch den Anwalt, also mittelbar durch den Angeklagten, bezahlt werden muß.

Aus anderen Ländern.

Gegen die Räumung.

Paris, 17. Oktober. Die Handelskammer von Nancy wendet sich in einer Entschlieung gegen die Räumung des Saars gebiets und des Rheinlands. Sie beglückwünscht darin die französische Regierung zu ihrem „unbeugsamen Willen, den sowohl schon viel zu viel preisgegebenen geistlichen Rechten, auf die Frankreich mit dem Vertrag von Versailles Anspruch habe, keinen weiteren Eintrag geschehen zu lassen,“ und behauptet, daß sich der Bevölkerung Ostfrankreichs eine „große Erregung“ bemächtigt habe infolge der Anklage gewisser ausländischer Blätter, man wolle die Friedensunterpänder im Rheinland und im Saargebiet preisgeben. Glücklicherweise sei diese Erregung infolge der ausdrücklichen in Straßburg noch einmal bestätigten Erklärungen des Ministerpräsidenten jetzt etwas beruhigt. Die Entschlieung sagt weiter, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrags, die Frankreichs Sicherheit gewährleisten, nicht Gegenstand irgend eines Tauschgeschäftes sein dürfen, bei dem die Würde des Landes nur Not leiden könnte, während gleichzeitig seine friedliche Arbeitsmöglichkeit bedroht werde. Die Erzeugung der Saarbergwerke sei für die französische Volkswirtschaft unbedingt notwendig, da Frankreichs Bedarf an Kohlen — etwa 20 Millionen Tonnen jährlich — mit der industriellen Entwicklung des Landes immer weiter zunehme.

Aus dem französischen Ministerrat.

Paris, 17. Oktober. Im heutigen Ministerrat erstattete Ministerpräsident Poincaré Bericht über seine Reise in Elsass-Lothringen. In dem amtlichen Bericht verläutet darüber nichts weiter, als daß seine Eindrücke sehr günstig seien. Der Minister des Auswärtigen, Briand, sprach über die auswärtige Lage und legte dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung eine Verordnung vor, wonach der Professor für internationales Recht an der juristischen Fakultät in Paris André Weiss, wiederum für sechs Jahre zum Mitglied des Ständigen Schiedsgerichtshofs in Haag ernannt wird. Der Kriegsminister Painlevé teilte mit, daß nach Beendigung der militärischen Operationen in Marokko nunmehr die Rückkehr der Truppen, die seit einem Monat begonnen habe, am 20. November vollzogen sein werde und daß dann die Truppenbestände in Marokko nur noch so stark wie im Jahre 1921 sein würden.

Lloyd George über die Führung.

London, 16. Oktober. Lloyd George erklärte über die Frage der Führerschaft der Liberalen Partei, daß die Partei Schaden leiden würde, sowohl wenn eine Mehrheit sich für ihn wie gegen ihn entscheidet. Er werde daher die Führerschaft nur annehmen, wenn sie ihm einstimmig angeboten würde. In den Reihen der engeren Geiselschaft Lord Oxfords hat die Feindschaft gegen Lloyd George infolge des Rücktritts Lord Oxfords noch zugenommen, und es wird eine Reihe von Austritten aus der Partei erwartet. Die Presse fährt fort, Lord Oxford in schwingendsten Nachrufen, bei denen es vielfach an Stichen gegen Lloyd George nicht fehlt, ein politisches Begräbnis erster Klasse zu bereiten.

Lord Oxford und die liberale Partei.

Lord Oxford hat gestern in Greenod die angekündigte Abschiedsrede gehalten. Obwohl er versprach, die Meinungsverschiedenheiten nicht zu wiederholen und auch den Namen seines Widersachers nicht erwähnte, lief seine Rede doch auf eine abermalige Verteidigung seiner Haltung im Parteistreit hinaus. Nachdem er ausgeführt hatte, daß die Bedeutung des Liberalismus darin bestehe, daß er die Freiheit fördere und erhalte, sowie Masseninteressen denen der Gesamtheit unterordne, ging er zu dem Thema des letzten Generalstreiks über, der bekanntlich den endgültigen Bruch zwischen ihm und Lloyd George herbeigeführt hat. Er erklärte, daß der Generalstreik, bei dem Lloyd George eine arbeitserfreundliche Haltung eingenommen hatte, die Verneinung und Bestreitung der Fundamentaltitel des liberalen Glaubensbekenntnisses gewesen sei. Wider das Gesetz und die Moral sei die Diktatur einer einzelnen Klasse aufgerichtet worden. Da sei es die Pflicht des Liberalismus gewesen, keine zweideutige oder abwartende Haltung einzunehmen, sondern ungefährdet und mit Entschiedenheit dem Uebel entgegenzutreten. Gegen Lloyd George richtete sich auch der zweite Teil seiner Rede, worin er zwar die Wichtigkeit der Einigkeit für die Partei anerkannte, aber gleichzeitig betonte, daß die Unabhängigkeit ebenso wichtig sei und daß eine große politische Partei nicht um zeitweilige Vorteile willen der Verjudung unterliegen dürfe, politische Schachergeschäfte zu treiben. Die bekannte Tatsache, daß Lloyd George aus den Tagen der Koalition her über einen großen Währungsverfall verfüge, veranlaßte Lord Oxford dann noch zu der Forderung, daß alle Hilfsmittel der Partei dem gemeinsamen Gebrauche dienstbar gemacht werden müßten. Lord Oxford wurde sekundiert durch seinen getreuen Gefinnungsgenossen Lord Grey, der die Verdienste des alten Führers feierte und ebenfalls verlangte, daß die liberale Partei in Zukunft völlig unabhängig bleibe und sich nicht wieder auf den abschüssigen Pfad einer Koalition begeben.

Der Krieg in China.

Auf dem mit 1550 Soldaten des Heeres von Suntschuanfang besetzten chinesischen Dampfer Nuanang explodierten Tausende von Granaten und große Mengen anderer Munition. 1200 Mann wurden durch die Explosion getötet. Eine weitere große Anzahl kam in den Flammen um oder wurde ein Opfer der Fluten.

Der Vormarsch der Kantontuppen auf Shanghai.

Shanghai, 17. Oktober. Hier herrscht bereits voller Kriegszustand. Vor der Stadt werden Schützengraben gezogen, und an strategisch wichtigen Punkten werden Geschütze eingebaut. Die Erregung der Bevölkerung steigt von Stunde zu Stunde. Tausende von Flüchtlingen strömen in die Stadt. Die allgemeine Nervosität wird durch alle möglichen Schreckensnachrichten weiter gesteigert. Die Kantontuppen haben die Eisenbahnverbindung mit Hangtschu unterbrochen. Wie verlautet, hat sich Hsiaoao, der Zivilgouverneur von Tsekiang, gegen Suntschuanfang angelehnt und unterstützt die Kantontuppen bei ihren Vorbereitungen zu einem Vormarsch auf Shanghai.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strah; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strah; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 8.

Soeben eingetroffen und sofort lieferbar:

Mengel und Lengerke's landwirtschaftlicher Hilfs- u. Schreibkalender 1927. Ausgabe A. Notizenraum 1/2 Seite, Einband Doppelleinen 1. Teil. Jloty 8,50.

Landfrauenkalender für 1927, 70. Jahrg. 2 Teile, gebunden 8 zt.

Wild- und Hundkalender für 1927, in Leinen geb. 7,50 zt.

Milchwirtschaftl. Taschenbuch 1927, 50. Jahrg. 2 Teile 13,50 zt.

Nach auswärts mit Postoberechnung. Zu Bestellungen empfiehlt sich die

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 8.

Grosse Auswahl in Herren-
Mänteln und Pelzen!

Für die Herbst- und Winter-Saison

Grosse Auswahl in Herren-
Mänteln und Pelzen!

empfehle
die neuesten Modelle
Kostüme ~ Mäntel ~ Kleider ~ Pelze
Elegante Herren-Garderobe nach Maß!

Modernisierungen von Pelzen jeglicher Art werden in eigenen Werkstätten ausgeführt!

Fr. Zieliński, Poznań, ulica Kantaka 1.

Wenn Sie auf
Erhaltung Ihrer Garderoben Wert legen,
so lassen Sie dieselben reinigen und färben
in der

Färberei Dr. Proebstel & Co.

Gniezno.

Filialen:

Ostrów, Września, Inowrocław, Bydgoszcz.

Poznań: ul. Podgórna 10.

ul. Fr. Ratajczaka 34.

ul. Pocztowa 27.

ul. Strzelecka 1.

ul. Kraszewskiego 17.

Arbeitswagen

sowie beschlagene **Wagenräder**
und unbeschlagene
und Berleypische Risthöhlen hat **preiswert** abzugeben
Radfabrik Góra,
powiat Jarocin, Tel. Jarocin 21.

Kieferne Kloben,
trocken, in Waggonladungen offeriert sehr billig
Holzgeschäft
G. Wilke, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 6.
Gegründet 1904. Telefon 2131.

Gelegenheits-Kauf!
Auto Marke „Steyer“
fast neu,

6 sitzig, ohne Limousine, mit Leinwanddach
12/45 PS., 6-Zylinder u. Magnetzündung.
(gekauft nur 21 000 km), zu verkaufen.

Cukrownia (Zuckerfabrik)
Tow. Akc., Opalenica.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte,
Schlebeebühnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Dom Pniewy, pow. Szamotuły hat

Tafel- und Wirtschaftsäpfel

zu billigen Preisen abzugeben.

Wir sind **Spezialabnehmer**
für **Schmutzwolle,**
Erbsen, Braugerste,
Kartoffelflocken.

Agrar-Handels-gesellschaft m. b. H.

Danzig, Münchengasse 1.

tel. 6661 u. 6069.

Telegrammadr.: „Agrarhandel“.

Völlig unerwartet, jäh herausgerissen aus fleißiger, treuer
Arbeit, ist am 16. Oktober,

Herr Gemeindevorsteher, Tischlermeister

Gustav Bechtold

nach ganz kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Er hat unseren Körperschaften 6 Jahre angehört und
nahm an unseren Arbeiten und Pflichten mit warmem Herzen
für seine Kirche teil.

Der Gemeindevorsteher und die Gemeindevorstellung
der evangelischen Kirchengemeinde Strelno.

Mix, Pfarrer.

Wir bitten unsere geschätzten

Inserenten

in ihrem eigenen Interesse, Zahlungen für
Inserate nur an unsere Botenfrau, die sich durch
Ausweis legitimiert, zu leisten.

Unsere Akquisiteure sind nicht berechtigt,
Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

Alleinige Anzeigen-Aannahme

für das Posener Tageblatt

Kosmos Sp. z o. o.

Aug. Hoffmann, Baumschulen

Telephon 212. Gniezno Telephon 212.

liefert aus großen Beständen für die

Herbstpflanzung

in bekannter Güte

sämtliche Baumschulen-Artikel

wie Obst- und Alleebäume, Frucht- und Zier-
sträucher, Coniferen, Rosen, Hecken- und
Staudenpflanzen usw.

Preis- u. Sortenverzeichnis wird a. Verlangen frei zugestellt.

Gebrauchte, aber gut erhaltene

Drehbank

mit Kröpfung, ca. 2,5 m Drehlänge, ca. 250 mm Spitzen-
höhe, gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. **Julius Martin,**
Gniezno, Fabryka pomozów.

Güter-Kauf

von 2000—12000 Morgen —
einzelnen oder im ganzen — mit
Rübenboden, suche für kapital-
kräftiges Auslands-Konjunktium
mit Auslassungsgenehmigung.
Volle Auszahlung. Angeb. u.
2179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenheitskauf!

1 Haferquetsche
für Motorbetrieb, deutsches
Fabrikat, fabrikneu, habe äußerst
billig abzugeben. **Paul Seler,**
**Poznań, ulica Przemys-
łowa 23.**

Arbeitsmarkt

Da mein Beamter seine Stellung wegen Krankheit wieder
aufgeben mußte, suche sofort einen tüchtigen

unverh. Beamten

für meine 3000 Morgen große Pachtung unter meiner Leitung.
Burghardt, Dąbrówka kuj. p. Nowawia-Wielka
Nr. Inowrocław.

Wirtschaftsinsp., 38 J. alt, Oberschl., d. deutsch. u. poln.
Spr. mäßig, tüchtig u. erf., kautionsf., in unget. Stellg. sucht
z. 1. 1. od. 1. 4. 27 anderv. Wirkungskreis evtl. mit eigen.
Haush. Gute Zeugn. u. Referenz. stehen zur Seite. Gef. Off.
unter **D. 3. 2198** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Welche werte Hausfrau

unserer Bohnermasse Marke

„UNIVERSUM“

noch nicht kennt, verlange
umgehend eine Gratisprobe
in weiß oder gelb. — Feiner
gesunder Terpentingeruch,
hoher Glanz, weitgehende
Sparsamkeit im Gebrauch.

Drogeria Universum

Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Behring oder

Behring

mit guter Schulbildung gesucht.
Polnische Sprache Bedingung.
Bewerbungen unter 2200 an
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Friseurgehilfe

sucht von sofort, evtl. 1. 11. 26
Hugo Ramlow, Oborniki.

Stellengefuche.

Suche zum 1. 11. 26 oder
später Stellung als Gärtnerge-
hilfe, auf einem Gute od. in größ.
Gärtnerei. Bin 19 J. alt, eogl.
Gef. Off. unt. **D. 3. 2199**
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Die

Geschäftsräume

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesell-
schaft, des Arbeitgeberverbandes für die deutsche
Landwirtschaft und der Meliorationsabteilung

werden zusammengelegt.

Sie befinden sich fortan in der

Piekary 16/17

(Bäckerstraße).

Infolge des Umzuges sind die Büros
bis Montag, den 25. Oktober
einschließlich geschlossen.

Westpolnische Landw. Gesellschaft

Posen, Piekary 16/17

Telephon 1460 — 5665 Tel.-Adresse: Welage-Poznań.

Tanz-Unterricht

Ballettmeister **Mikolajczak**

Poznań, Pocztowa 291

Einen Kursus für Deutsche eröffne

Mittwoch, den 3. November.

Erlaube privat und einzeln Unterricht.

Gut möbliertes Zimmer

oder auch **Herren- u. Schlafzimmer** in nur gutem Hause.
bei besseren Leuten per sofort gesucht. Angebote unter **G. D.**
2202 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebildete Dame aus guter Landwirtschaftsfamilie, 29 J.
alt, wirtschaftlich erzogen, musikalisch, Vermögen 20 000 J.
und Aussteuer sucht gebild. Herrn, am liebsten Landwirt
oder Privat-Beamten in fester Position

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter **G.**
B. 2201 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Deutsche Rüben-
und Kartoffelgabeln
Strohpressendraht
Colling-Patentachsen
Wagenfedern — Pflugs-
schare — Schrauben
Feldbahnersatzteile
Lagermetalle — Blei
Werkzeuge
komplette Schmieden,
Aexte, Sägen, Ketten,
Drähte, Röhren, Stahl.
Technische Artikel
Treibriemen-Packungen
Baubeschläge
Westfälische Küchen
Oefen, Metallbetten
bieten allergünstigst
Przewodnik
Poznań, sw. Marcin 30
(direkt in d. Kantakstr.)
Versand nach überall.**

Am billigsten

kaufen Sie

Teppiche

Kelims

Lowicz-Gewebe

modernste Bett-Chaise-
longues- und Tisch-
decken, Kissen, Portie-
ren, Vorhänge, Wand-
behänge etc.,

Brücken

Bettvorleger

Läufer.

Alleinverkauf von
echten goldgewebten
Buczaczer MAKATEN

nur bei der Firma

MARJA KRAUSSOWA

Poznań, pl. Wolności 11.

Rübenheber

2 reihig, fast neu, gebe sehr
billig ab. **Paul Seler,**
**Poznań, ulica Przemys-
łowa 23.**

Spiegel

Kristall, 0,85 x 2,20 m, mit
Draperie verkauft **Renoma**
Poznań, Wielkie Garbary 1.

Geolin
der beliebte
beste Metallputz

Fabrikanten: **Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.**

Fabriklager **M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3703.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Oktober.

26. Jahresfest des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfen.

Am Sonnabend, dem 16., und Sonntag, dem 17. Oktober, fand in Nowocław das 26. Jahresfest des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfen statt, zu dem sich aus vielen Vereinen von nah und fern zahlreiche Teilnehmerinnen eingefunden hatten. Die evangelische Frauenhilfe ist die größte Frauenorganisation in unserem Gebiet, die ihre Mitglieder nicht nur in der äußeren Arbeit der Wohltätigkeit, sondern mehr noch in evangelische Gesinnungsgemeinschaft zusammenschließt. Sie will die evangelische Frau und Mutter helfen machen für den Dienst in der Familie, besonders für das, was sie ihren Kindern sein soll, aber auch für den Dienst in der Gemeinde.

Die erste Versammlung am Sonnabend, nachmittags um 3½ Uhr, diente Arbeitsfragen, die in mehreren kurzen Referaten über Bibelarbeit, Gemeindeführung und die Winterpläne des Verbandes die vielfältigen Aufgaben der Frauenhilfe zeigten und zur Besprechung kamen. Den Schluss bildete eine Ansprache der Vorsitzenden, Frau Superintendentin Rhode, über: „Das Geheimnis unserer Kraft.“ Die Liebe ist es, die stark macht zu allem. Nach einer Vorstandssitzung fand sich am Abend die große Zahl der Gäste zu harmonischem Zusammensein, in den schönen Räumen des gastlichen Pfarrhauses, bei dem der Ortspfarrer Superintendentenverweser Dieckmann die Erklärungen begrüßte, und Studienleiter Lic. Schneider der Gastgemeinde seinen Dank aussprach.

Der nächste Morgen rief zum Festgottesdienst in der würdig geschmückten Kirche zusammen, in dem Generalsuperintendent Dr. Blau, der Vorsitzende des Verbandes, die Festpredigt über Joh. 4, 7—11 hielt und über die Liebe sprach, die durch Jesus in jedem Frauenherzen wirksam sein soll. Der gesungene Kirchenchor verzögerte den Gottesdienst durch seine musikalischen Vorträge. Nach einem gemeinsamen Essen fanden sich die Festteilnehmer am 3. Uhr wieder in der Kirche zu einer eindrucksvollen Feierstunde zusammen, in deren Mittelpunkt der schlichte und ergreifende Vortrag des Pfarrers Krause aus Konioab stand über die Leiden der deutschen evangelischen Frau im Ballenlande, die in allen Anfechtungen und Gefahren ihren Glauben bewahrt hat und in stiller Größe alles Schwere erduldet.

Die musikalisch reich ausgestaltete Feier klang aus in der Schlussansprache von Studienleiter Lic. Schneider, der noch einmal alles zusammenfasste in dem Wort, das über der ganzen Tagung stand: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat.“

Dankbaren Herzens für alle Gastfreundschaft und die mancherlei Anregungen für Vereinsarbeit und eigenes Familienleben, fuhren am Nachmittag und Abend die Teilnehmerinnen wieder auseinander. Wenn es oft scheint, als würden zu viel kirchliche Feste gefeiert, die Frauentage in Nowocław haben ihre Notwendigkeit bewiesen. Denn gerade im heutigen wirtschaftlichen Kampf, der die Hausfrau besonders belastet, in der Schulnot, die sie mit Sorge um ihre Kinder erfüllt, ist das Wort von Sieg und Glauben, und die frohe und innige Gemeinschaft mit Gleichgesinnten beste Hilfe zum Durchhalten.

Wie eine Wirtschaft „verkauft“ wurde.

Da hören wir eben eine lehrreiche Geschichte vom Verkaufen der Wirtschaft und anderen Sachen. Kommt da eines Tages in die Gegend von Tarnowo — wir verraten nicht, welches — zu einem Anstiedler ein ziemlich elegant gekleideter Herr. Er brauche sofort eine Wirtschaft, versichert der Herr dem Anstiedler, er brauche dringend eine Wirtschaft, und für die Vermittlung des Kaufes wolle er gern 200 Dollar Vermittlungsgehalt zahlen. Ob er, der Gefragte, nicht selber verkaufen wolle. — Nein, der Gefragte will nicht, aber er weiß im Nachbarort einen Anstiedler, der verkaufen will.

Der „elegante Herr“ geht mit dem auf das Angebot von 200 Dollar sehr hellhörig gewordenen Vermittler ins Nachbarort. Der dortige Verkaufslustige wird auch durch das Dollarangebot betört. Da der Elegante eilig laufen will und Dollar genug zu haben begibt, wird man trotz eines ziemlich hohen Kaufpreises einig.

Am nächsten Tages soll am Gericht die Verschreibung sein. — Der Vermittler geht mit dem Käufer, der sehr unternehmend ist, zurück. Da der Käufer aber angeblich seine Dollar nicht wechseln kann, leiht ihm der Vermittler noch rasch 200 z. — Rückgabe am nächsten Tage, am Tage der Verschreibung der Wirtschaft, bei der natürlich der Vermittler zugegen sein soll. —

Doch der Käufer hatte es noch nicht so eilig. Angeblich kam er noch einige Male mit einem Auto zurück. Seiner bestrittenen Lebenswürdigkeit und seiner durch den Verkäufer und Vermittler bewirkten Kreditwürdigkeit gelang es, einige Geschäftsleute noch um recht erhebliche Geldsummen und auch Warenmengen zu betrügen. Er soll auch in lustiger Stimmung große „Dollarscheine“ vorgezeigt haben, die ihm niemand wechseln konnte. Damit die ganze Sache auch ins Bild kam, ließ sich der gerissene Gauner noch photographieren in Gesellschaft einer Dame — all das wird gleichermäßen erzählt —, die schon als Wirtschaftlerin von dem „Herrn“ vorförmlich im Dorf engagiert worden war.

Dann fuhr der „Herr“ mit der „Dame“ davon. Und der Verkäufer wartet auf die Verschreibung und die hohe Dollarsumme. Der Vermittler auf seine 200 Dollar Vermittlergebühren und die verborgenen 200 z. Die anderen Geplellten warten nicht minder auf ihr Geld.

Ja, die „eiligen“ Wirtschaftsverkäufe haben stets ihre bösen Folgen; hier ging's noch. Aber die Geschichte wird reizvoll durch die Wirkung des Dollarfiebers — und den Mut des autolustigen Dorfmadchens.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt.

Die Tagesordnung umfaßt 15 Punkte. Darunter Wahlen; Sozialzuschlag für Arbeiter; Uebernahme der Garantie für das durch die B. R. D. an die Darlehnskasse der Handwerker zu gebende Darlehen; Annahme des Budgetprovisums für die Monate Januar, Februar und März 1927; Regelung von Pensionen; Anstellungsangelegenheiten; Verkauf von Straßenterrains in Wilba; Verkauf von Grundstücken in Rataj; Protest der Kaufherren in Sachen der Ausschreibung von Regulierungsarbeiten auf dem Gelände des 3. Fliegerregiments in Lawica; Antrag des Kaufmännischen Verbandes in Sachen der vom Magistrat errichteten Kioske; Petition der Zwangsinnung der Schmiedefreier in Sachen der Bezirke.

An der Bischofskonferenz, die gestern im erzbischöflichen Palais unter der Leitung des Erzbischofs Dr. Plond stattfand, nahmen teil: Kardinal Rakowski, Warschau, der armenische Erzbischof Teodorowicz, Lemberg, der römisch-katholische Erzbischof Edwardowski, Lemberg, der Erzbischof Jablonski, Warschau, die Bischöfe Nowak, Przemyśl, Rejzowski, Podlesien, Tymieniecki, Gdansk, Sulman, Lublin, Lukomski, Tomza, Rubina, Gienochau und Laubitz, Gnesen.

Zufälligpersonalnachricht. Rechtsanwalt Dr. Edmund Łukowski, früher in Posen, war die letzten 6 Jahre Staatsanwalt beim Appellationsgericht in Posen. Jetzt ist er in den Ruhestand getreten und läßt sich in Katowice als Rechtsanwalt nieder.

Der Sejmabgeordnete Jędrzejowski, der bekanntlich von Offizieren überfallen worden ist, wird am Sonntag in Posen in einer öffentlichen Volksversammlung sprechen.

Der Verein Deutscher Sänger eröffnet sein Winterprogramm am Sonntag, 24. d. Mts., 5 Uhr nachmittags mit einer volkstümlichen Veranstaltung im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. In Zukunft wird der Verein es sich mehr als bisher angelegen sein lassen, durch möglichst wohlfeile volkstümliche Darbietungen das Lied in weite Kreise zu tragen. Das Programm enthält neben dem Volkslied, jenem unerschöpflichen Quell der Volksseele, Sopranos, Rezitationen und Zithervorträge. Der niedrig bemessene Eintrittspreis dürfte es jedem ermöglichen, sich einige genutzte Stunden zu verschaffen. Der Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung hat begonnen.

Vortrag über deutsche Landschaftsmalerei. Der Ruf des Danziger Museums, Dr. Abramowski, wird am Freitag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag über das Thema: „Deutsche Landschaftsmalerei“ halten. Der Vortragende wird an der Hand prächtiger Bildnisse durch die deutsche Landschaftsmalerei führen. Der Abend wird von der Historischen Gesellschaft veranstaltet. Eine recht rege Beteiligung ist dringend erwünscht. Die Eintrittspreise werden noch bekannt gegeben werden.

Festgenommen wurde gestern auf dem Hauptbahnhof ein Schüler Franciszek Rager, da er nicht im Besitze einer Fahrkarte war.

Diebstähle. Gestohlen wurden: am 15. d. Mts. aus der Wohnung ul. Maleckiego 32 (fr. Pringentstraße) ein Fahrrad, vermisst, einem Jan Raziński gehörig; ferner gestern bei der Städtischen Umkleekabine 4 Ballen Oxyd (Schürzenstoff) und 6 Ballen Japstr, im Werte von 600 z.; aus einer Wohnung ul. Złotowska 32 (fr. Judenstraße) ein Damenmantel; aus der Schneiderwerkstatt ul. Gen. Łukasiewicza 9 (fr. Steinstraße) ein schwarzer Anzug, zwei Winterhemden, ein schwarzer Lebermantel, eine Geldtasche mit Militärpapieren und 12 z. Bargeld; aus der Wohnung Czartorja 8 (fr. Dammstraße) verschiedene Bekleidungsstücke und Wäcker im Gesamtwerte von 300 z.; aus einer Wohnung Feldstr. 25 ein brauner Anzug und 189 z. in bar; aus einem Kolonialwarengeschäft ul. Patrona Jakowskiego Nr. 18 (fr. Rollendorfsstraße) 1800 z. in bar; aus einem nichtverschlossenen Stalle ul. Dąbrowskiego Nr. 94 (fr. Gr. Berliner Straße) ein Gummimantel, ein Jackett u. a. im Werte von 85 z.; von einem Wagen, Eigentümer Anton Proft aus Golinie, 7 Kilogramm Daunen im Werte von 200 z.; aus der Wohnung Ba Branki Nr. 7 (fr. Dorfstraße) eine Geldtasche mit verschiedenen Papieren und 38 z. Bargeld. — Ferner wurde in der Wohnung des Postbeamten Anton Szczęga gestern zwischen 1—3 Uhr nachm. eingebrochen. Folgende Gegenstände fielen den Einbrechern in die Hände: ein grüner Herrenanzug, ein grüner Herrenhut, eine silberne Taschenuhr mit Kette, ein schwarzgezeichnetes Kleid und 2 Bettbezüge im Werte von 350 z.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 0,78 Meter wie gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel 4 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 20. Oktober. Gemischter Chor Posen: Übungsstunde, darauf Mitgliederversammlung.

Freitag, 22. Oktober. Stenographenverein Stolz-Schreh, abends 7 Uhr im Knothe-Delewschen Bazaar Übungsstunde.

Freitag, 22. Oktober. Verein Deutscher Sänger im Evangel. Vereinshaus abends 8 Uhr Übungsstunde und anschließend Zusammenkunft der Vereinsdamen im Bristol.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Krotoszin, 17. Oktober. Gestorben ist der Rechtsanwalt und Notar Marceli Langiewicz im Alter von 59 Jahren.

* Łódź, 18. Oktober. In einer wüsten Prügelfeier am Donnerstag nachmittags in Gęzówka zwischen landwirtschaftlichen Arbeitern, in deren Verlaufe der etwa 24jährige Arbeiter Pallaz aus Łódź mit einem Knüttel einen Schlag über den Kopf erhielt, daß er zusammenbrach und bewusstlos liegen blieb.

* S. Dobrzyń, 18. Oktober. Die Winterfröhen haben sich bei der feuchten Witterung gut entwickelt, ihr Stand ist fast überall erfreulich. Die Kartoffelernte war in den kleineren Wirtschaften vor Eintritt der letzten Regenperiode größtenteils beendet, während das auf den größeren Gütern meist noch möglich gewesen war. Infolge des ungünstigen Wetters ist die Ernte meist verzögert worden, da in der letzten Woche hier kaum etwas geerntet werden konnte. Im allgemeinen ist der Kartoffelertrag unter mittel, nur ausnahmsweise ist er befriedigend, und zwar dann meist auf Mittelböden. Die Zuckerrübenenernte ist in vollem Gange, doch herrscht Mangel an Waggons. Teilweise erfolgt die Verladung in gedeckten Waggons, die zu diesem Zweck besonders hergerichtet worden sind, doch bringt das Verladen in solchen Waggons große Unbequemlichkeiten mit sich.

* Wleń, 18. Oktober. Seit kurzem erscheint hier ein neues Blatt „Gazeta Wleńska“ unter der Redaktion Majerowicz in Jaroszin. Es ist dies ein Konturrenblatt des „Kurjer Wleński“, der die Politik Polens betreibt.

* Rawitsch, 14. Oktober. Ein am 14. Juni 1844 hier geborener Mann erbat von Berlin in diesen Tagen beim hiesigen Pfarramt eine Geburtsurkunde zum Zweck der Eheschließung; wahrlich ein früherer Entschluß mit 82 Jahren.

* Strelno, 17. Oktober. Auf dem Gute Witkowo des Generals Sosnowski brannte dieser Tage ein hoher Getreide niederk, vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung.

* Wisła, 14. Oktober. Der in unserer Stadt herrschende Typhus, der ein blühendes Menschenleben dahintrug, ist im Abflauen begriffen. Nach dem ersten Todesfall und zwei Erkrankungen hört man jetzt von keinem neuen Typhusfall mehr. Dagegen hat sich der Scharlach in unserer nächsten Umgebung ausgebreitet. Auf dem Dominium Wadecj sind dieser Tage bereits zwei Todesfälle vorgekommen. Im Schulgebäude wurde eine Massen-Schulimpfung vorgenommen. — Anfang dieses Monats verließ der katholische Geistliche, Professor Bogacki, unsere Stadt, um nach Rumowo zu gehen. Professor Bogacki verstand es, sich die Liebe aller Bürger zu erwerben. Die Kartoffelernte ist hier fast überall beendet, und man beginnt, die Gärfrüchte einzubringen. Auf gutem Boden war der Kartoffelertrag um ein Viertel geringer als im vergangenen Jahr. Dagegen ist die Rübenenernte gut.

* Witkowo, 18. Oktober. Auf dem Gute Lesniewo des R. von Löffow brannten in der Nacht zum Freitag zwei hohe Getreide und die Dreschmaschine nieder. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 18. Oktober. Der 29jährige R. B. Demowicz aus Posen war am 12. März d. J. abgefaßt worden, als er in der Diskonto-Gesellschaft einem Interessenten den Verstoß der Aktentasche geöffnet hatte. Am 18. Juni hatte er im Restaurant Bristol einem Wl. Janowski die Aktentasche mit 7200 z. gestohlen. Das Urteil des Gerichts lautete auf 20 Monate Gefängnis. — Ein Leon Jarecki hatte als Verwalter des Pensionats „Stajacy“ in Ludwigschöhe den Reingewinn von 20000 z. unterschlagen. Außerdem hat er Weine, Liköre, Tee usw. in großen Mengen gestohlen. Ferner hat er auf den Gerichtsbollweiser Szulc, der ihn ermitteln sollte, geschossen. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte ihn das Gericht wegen Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis. Von den anderen Vergehen wurde er freigesprochen. — Eine Diebstahlsangelegenheit, bestehend aus einem Mann und acht Frauen, die die Geschäfte in Kolmar und Umgegend schwer geschädigt hatte, wurde am Freitag und Sonnabend vom Gericht abgeurteilt, und zwar das Haupt der Bande, Wacław Rudzki zu 4 Jahren Gefängnis, Anna Ziemniowska zu 4 Mo-

naten, Władysław Niembałsta zu 2½ Monaten, Ewa Stachowicz zu 1½ Jahren, Marja Nowakowa zu 17 Monaten Gefängnis; der Rest wurde freigesprochen.

* Gnesen, 18. Oktober. Familienzwistigkeiten waren der Grund, daß vor einiger Zeit zwei Menschen das Leben verloren. Die Familien Mezdlo und Górski bei Powidz lebten seit 1919 in Feindschaft. Sie wohnen auf einem Flur. Im Juli 1923 kam es zwischen ihnen zu einer Schlägerei. Die aus 6 Personen bestehende Partei Górski überfiel den Wirt Jan Mezdlo und bearbeitete ihn mit Stöcken, Knütteln usw. unheimlich. Der Vater des Mezdlo wurde kampfunfähig gemacht und lag drei Monate krank. Der Mutter gelang es, dem Sohne einen Nebelwerfer in die Hand zu drücken. Durch einen Schuß wurde Andrzej Szulc von der Partei Górski getötet. Das brachte die Partei Górski in eine wahnsinnige Wut, und nun wurde Mezdlo mit Vergehen usw. so bearbeitet, daß nur noch ein Fleischklumpen übrig blieb. Das Gericht beurteilte den Hauptangeklagten Leon Górski zu 2 Jahren Gefängnis, Wojciech Szulc zu 1 Jahr Gefängnis, Antonina Górski zu 68 z. Geldstrafe.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsanweisung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Abbonent. Ein selbstgeschriebenes Testament hat volle Gültigkeit, auch bei Ihrem Gericht. Das eigenhändige Testament muß ganz von der Hand des Erblassers geschrieben, mit Ortsangabe versehen und mit vollem Vor- und Zunamen (keinerlei Abkürzung!) unterschrieben sein; es darf nicht der geringste Vorwand benutzt werden. Als Beispiel für ein derartiges Testament diene folgendes: „Mein Testament. Ich, der unterzeichnete Rentner Wilhelm Kurz, wohnhaft zu Posen, setze hierdurch für den Fall meines Todes meine Ehefrau Anna, geborene Adler, in Posen zu meiner alleinigen Erbin ein. Dies habe ich eigenhändig geschrieben, datiert und unterschrieben. Posen, den 19. Oktober 1926. Wilhelm Kurz, Rentner.“ — Dieses Testament kann im versiegelten Briefumschlag mit der Aufschrift: „Mein Testament. Wilhelm Kurz“ — entweder in der Behausung aufbewahrt oder beim Gericht niedergelegt werden.

Joh. M. in S. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, bleiben unbeantwortet.

S. D. in R. 1. Die preussische Jagdordnung vom 15. Juli 1907, die unseres Wissens hier noch durch keine polnische abgelöst worden ist, also in unserem Teilgebiet noch zu Recht besteht, enthält über die Anlage derartiger Böcher keinerlei einschränkende Bestimmungen. Sie dürfen deshalb ein solches Loch auf Ihrem Jagdgebiet anlegen, wo Sie wollen. 2. Hier gilt dieselbe Antwort. 3. Die Jagdordnung können Sie durch Vermittlung der Buchhandlung der Druckaria Concordia T. A. in Posen, ul. Zwirghe-niecki, zum Preise von 1 z. beziehen.

Frau E. M., Posen. Ihrem Wunsch können wir leider nicht entsprechen.

Wettervorhersage für Mittwoch, 20. Oktober.

— Berlin, 19. Oktober. Teils heiter, teils wolfig, ohne erhebliche Niederschläge. Nachts kühl bis zu Frost, am Tage Temperaturen wenig verändert.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, 19. 10: „Der Vogelhändler“. Mittwoch, 20. 10: „Der Evangelist“. Donnerstag, 21. 10: „Pomsta Jankowa“. Freitag, 22. 10: „Die Puppenfee“. (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, 23. 10: „Der Zigeunerbaron“. Sonntag, 24. 10: 3 Uhr nachm.: „Paganini“. (Erm. Preise.) Sonntag, 24. 10: 7½ Uhr abends: „Pomsta Jankowa“. Montag, 25. 10: „Der Vogelhändler“. Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 20. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 4—6 Uhr: Jugendbühne. Szenen aus „Don Carlos“ von Friedrich von Schiller. 8,30 Uhr: 200 Jahre Orchestermusik. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik. Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,25 Uhr: „Marius Abenteuer“, Komödie in drei Akten von Sidney Wells.

Königsberg (463 Meter). 4—5,45 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: „Die deutschen Meinstädter“, Lustspiel in vier Akten von August von Roßbein.

Königsbrunnhausen (1800 Meter). 7,45 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 4—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,40 bis 9,40 Uhr: Franz von Assisi-Konzert.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6,30 Uhr: Deutsche Sendung. 9,30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Rom (425 Meter). 9 Uhr: Ausgewählte Stücke aus „Die Grenadiere“, Oper von B. Balente.

Warschau (480 Meter). 5 Uhr: Kinderstunde. 5,30 Uhr: Jazzband. 7 Uhr: Prof. Mosciak: Die Entwicklung Polens. 7,55 Uhr: S. Niemojewski: Kunstgeschichte. 8,30 Uhr: Populäres Konzert.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Kammermusik.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Beethoven-Symphonie.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 21. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 3,30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr: Onkel Doktor als Märchenzähler: Die erste Zigarette. 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik. 8 Uhr: Das Schwarzwaldmädel, Operette in drei Akten von August Neidhart. 10,30 bis 12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: Wolfgang Amadeus Mozart, Schloßliches Landesorchester. 10,30—11,30 Uhr: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königsberg (463 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Vom Gesellschaftslied der Barockzeit.

Königsbrunnhausen (1800 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Orchesterkonzert.

Rom (425 Meter). 9 Uhr: Ausgewählte Stücke aus „Manon“, Oper von Massenet.

Warschau (480 Meter). 5 Uhr: St. Tobio, Die Zudergewinnung. 7 Uhr: Jules Susti, Die Verfassung der polnischen Republik. 7,55 Uhr: Schachturnus. 8,30 Uhr: Konzert.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Konzert der Eliteabteilung des Mandolinorchesters Carmen.

Tanzschule A. Szyke
Mittwoch, den 20. u. Montag, den 25. Oktober, beginnt ein neuer
Tanzkursus
für Anfänger und Vorgefertigte.
Anmeldungen werden täglich von 4—8, Sonntags von 12—3 Uhr entgegen genommen.
Kwiatowa 4

Handelsnachrichten.

Die Wagengestellung für den polnischen Export. Im Zusammenhang mit den seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchten über die Verringerung der Wagengestellung für den polnischen Export gibt das Warschauer Verkehrsministerium folgendes bekannt: Seit Beginn des Monats Oktober hat sich der Wagenmangel verschärft, da das Ausland die leihweise Polen zur Verfügung gestellten Wagons zurückgezogen hat. Das Oberschlesische Kohlenrevier hat bis Ende September täglich 2000 deutsche Wagons für den Kohlenexport nach den deutschen Häfen erhalten. Gegenwärtig ist die Anzahl der deutscherseits gestellten Wagons auf 400 täglich zurückgegangen, und darauf zurückzuführen, daß sich infolge des Wasserstandes des Rheins und des dadurch hervorgerufenen Wagenbedarfs für den Kohlentransport aus den Kohlengruben nach den Häfen sowie infolge des großen Wagenbedarfs für die Rübentransporte auch in Deutschland ein gewisser Wagenmangel bemerkbar machte, der die deutsche Eisenbahn veranlaßte, das Wagenmaterial zu konzentrieren und die im Ausland befindlichen Wagons zurückzuziehen. Ein ähnlicher Wagenmangel macht sich gegenwärtig auch in der Tschechoslowakei und in Österreich bemerkbar. Überall ist der Grund derselbe, d. h. die Steigerung des Exports von Kohle und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere Rüben. Seinerzeit ist gemeinsam mit den interessierten ober-schlesischen Industriellen die tägliche Wagenbestellung für die Kattowitzer Eisenbahndirektion auf 4500 Wagons festgesetzt worden. Vom 1. Oktober ab ist die Wagenzahl auf 3800 täglich zurückgegangen, von denen die meisten der Kohlenindustrie zukommen, die in diesem ist mehr Kohle zu verschicken, als die Eisenbahn zu transportieren. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß die Lage eine günstige Wendung erfahren wird, sobald die Rübenkampagne vorüber und das Inland mit genügend Brennstoffmitteln und Lebensmitteln für den Winter versorgt ist.

Zusammenarbeit polnischer Petroleum-Gesellschaften. Die Vacuum-Oil-Gruppe und die Galizia-Gesellschaft haben laut Pariser „Ag. Ec. et Fin.“ Vereinbarungen über ein Zusammengehen getroffen, die durch Beitritt der Pétrole Premier-Malopolska, mit denen bereits verhandelt wird, erweitert werden sollen. Die polnische Regierung begünstigt die Zusammenschließungen. Sie will evtl. der Petroleumindustrie noch besondere Unterstützung angedeihen lassen.

Vom polnischen Baumaterialienmarkt. Infolge des Stillstandes im Bauwesen haben die Ziegelpreise eine bedeutende Ermäßigung erfahren. Trotzdem aber werden wenig Umsätze getätigt, da sich der Bedarf nur auf die Beendigung der schon im Bau befindlichen Gebäude beschränkt. In der Gruppe Dachziegel, Drainröhren ist eine Besserung eingetreten. Die Fabriken arbeiten bei gutem Absatz. Hauptabnehmer ist die Provinz.

Die Eierausfuhr aus Polen nach England und Deutschland ist in letzter Zeit bedeutend gestiegen, wobei die Preise eine steigende Tendenz aufweisen, was auf die Gestaltung der Inlandspreise nicht ohne Einfluß geblieben ist. Während für eine Kiste Exporteier frei Grenzstation 30 Dollar gezahlt werden, erzielte man im Inland im Großhandel für eine Kiste, enthaltend 1.440 Stück, 240 Zloty. Wie in jedem Jahre, so ist auch diesmal gegen Ende des Septembers die Eierproduktion auf 40 Prozent zurückgegangen.

Vom polnischen Geflügelmarkt. Der Export nach dem Ausland ist weiter groß und das Angebot bei größerer Nachfrage wie bisher hinreichend. Es wurde gezahlt je nach Gewicht und Güte pro Stück: Hühner 4-9 Z, Enten 4-8 Z, Gänse 7-15 Z, Perlhühner 7-14 Z, Truthühner 8-17 Z.

Berechnung der rumänischen Luxusölle. (A. K.) Um mehreren Anfragen zu genügen, geben wir in folgendem die Bestimmungen über die Kalkulation der rumänischen Luxusölle bekannt: Als Grundlage für die Kalkulation der Luxusgebühren dienen die Sätze des Zolltarifes von 1924; für Metall- und Textilwaren diejenigen von 1926. Falls zum Beispiel der Satz 10 Goldlei beträgt, so wird zuerst dieser Betrag in Papierlei umgerechnet, worauf sich je nach Kategorie der Ware (Tarif 1924 oder 1926) 400 oder 300 Papierlei ergeben. Diese letzteren Beträge werden mit 2, 3, 4 oder auch mit 20 multipliziert. Das Ergebnis dieser Multiplikation sind die Luxusölle.

Italien gegen ein deutsch-französisches Kohlen-Kartell. (A. K.) Wie aus Rom berichtet wird, plant Italien im Falle einer deutsch-französischen Kohlenkartell-Bildung eine Steigerung seiner Bezüge aus Polen. Man behauptet, daß, falls der italienische Markt 2000 Wagons Kohle aus Polen beziehen würde, der italienische Bedarf vollkommen gedeckt wäre.

Märkte.

Getreide. Warschau, 18. Oktober. Für 100 kg franko Verladestation. Posener Weizen 742 g holl 126 f holl 47.50, Pommereller Weizen 742 g holl 47.50, Pommereller Einheitshafer 29.75. Richtpreise der Kommission franko Verladestation: Roggen 35-36, kleine Umsätze bei geringem Angebot.

Danzig, 18. Oktober. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 110, Roggen 180, Gerste 513, Hafer 25, Erbsen 160, Kleie und Ölkuchen 135 Tonnen.

Nichtamtliche Notierungen für 50 kg. Weizen 127 f 13-13.75, 123 f 13.50, 120 f 12.25, Roggen 10.60, Futtergerste 9.24-9.50, Braugerste 11.25, Hafer 8-8.50, kleine Speiserbsen 14-16, Viktoria-Erbsen 24-28, grüne Erbsen 16-20, Mohn 40-45, Senf 20-23, Weizenmehl ohne ausländische Beimischung 42, Roggenmehl 60proz. 32.25.

Kattowitz, 18. Oktober. Roggen 36-38, Weizen 47 bis 50, Hafer 28-30, Gerste 36-38.

Lodz, 18. Oktober. Preise für 100 kg loco Lager Lodz. Roggen 38, Weizen 48-50, gewöhnliche Gerste 33-34, Braugerste 36-37, Roggenkleie 23.

Hamburg, 18. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl. Weizen: Manitoba I Januar 16.45, Februar 16.05, März 15.65, Rosafe Januar 78 kg 15.25, Februar 15.15, Barusso Januar 79 kg 15.15, Februar 15.05, Hardwinter II Oktober 15.80, Gerste: donaurussische November-Dezember 9.90, Malting Barley November-Dezember 9.90, Roggen: unverzollt: Western Rey II 12.10, Mais: La Plata loco 8.60, La Plata Oktober 8.40, November 8.45, Dezember 8.55, Hafer Canada Western II Oktober 10.95, III Oktober 9.50, Kanada Fez I 9.75. Gesamttendenz fest.

Berlin, 19. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 265-268. Oktober 287. Dezember 290.50-289.50, März 294-292.50, Mai 295.50-295. Roggen: märk. 221.00-226.00, Oktober 229.00. Dezember 239-237.50, März 247.50-246.50, Mai 250.50-249.50. Gerste: Sommergerste 220-225. Futter- und Wintergerste 182-192. Hafer: märk. 176-192, Oktbr. 194.00. Dez. 197. Mais: loco Berlin: 195-200, Weizenmehl: fr. Berlin: 36-38.75. Roggenmehl: franko Berlin: 32.00-33.25. Weizenkleie: franko Berlin: 10.25-10.50. Roggenkleie: fr. Berlin: 10.50. Raps: —. Leinsaat —. Viktoriaerbsen: 51-58, kleine Speiserbsen 35-38. Futtererbsen 21-24. Peluschken —. Ackerbohnen 21-24.50, Vicken —. Seradella —. Rapskuchen 15.00, Leinkuchen 20.00. Trockenschrot 9.30-9.40. Soyaeschrot 19-19.25. Kartoffelflocken 23.00-23.50. — Tendenz: für Weizen tester, Roggen ruhig, Gerste fest, Hafer fester.

Produktenbericht. Berlin, 19. Oktober. (R.) Der Produktenbericht lag wieder außerordentlich fest. Im Zusammenhang mit der starken Anspannung des Frachtenmarktes sind die erstehenden Forderungen von Kanada und den Vereinigten Staaten um 30-50 Gulden erhöht, auch die argentinischen Offerten lauten höher. Eine Anregung gibt die Nachricht von der Einfuhrzollermäßigung. Das Inland folgte mit Angeboten von Weizen weit zurück. Infolge Bestellungsarbeiten kommt hier wenig Material heraus. Auch die bisher reichlich vorhandenen geringeren Weizen-Qualitäten werden knapp. Die Preise für effektive und

Lieferungsware sind um 3 Mark befestigt. Roggen wird wenig offeriert, die Mühlen suchen bei höheren Preisen Material. Die Roggenlieferungspreise stellten sich um 1½-2 M. höher. Weizen- und Roggenmehl zogen bei knappem Angebot und guter Nachfrage um 0.50 M. je Sack an. Gerste lag fest. Ebenso Hafer in guten Qualitäten, während mittlere ruhiges Geschäft haben. Auslandsfuttermittel und Mais ist stark begehrt und fest.

Chicago, 16. Oktober. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen: Hardwinter I 145½, Dezember 141-141½, Mai 145 bis 145½, Roggen: Dezember 99½, Mai 106, Mais: gelb II loco 77, weiß II loco 76½, gemischt II loco 75, Dezember 75¾-75¾, Mai 83¾-83¾, Hafer: weiß II loco 47, Dezember 43¾, Mai 48, Gerste: Malting loco 57-76. Frachten nach England (in sh und d pro quater = 8 bushel): Für Weizen und Roggen 5.6, für Hafer 5.3. Frachten nach dem Kontinent (in Dollarcent für 100 lbs): Für Weizen und Roggen 27, für Hafer 33.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 18. Oktober. Preise pro Kilo Schlachtgewicht. Rindfleisch I Sorte 2.20-2.30, II. 2 bis 2.10, III. 1.50-1.70, Schweinefleisch I. Sorte 3.04-3.12, II. 2.84 bis 2.96, III. 2.76-2.82, Kalbfleisch I. Sorte 2.50-2.80, II. 2.20 bis 2.40, III. 2, Hammelfleisch I. Sorte 2.10-2.20.

Krakau, 18. Oktober. Pro Kilo Lebendgewicht: Bullen 0.80-1.35, Ochsen 0.90-1.65, Kühe 0.70-1.35, Färsen 0.86 bis 1.40, Kälber 1.49-2.17, Schweine Lebendgewicht 2.40-2.75, Schlachtgewicht 2.90-3.45. Auftrieb: 156 Bullen, 253 Ochsen, 236 Kühe, 156 Färsen, 350 Kälber, 4 Schafe und 934 Schweine. Zusammen 2089 Stück.

Lemberg, 18. Oktober. Preise pro Kilo Lebendgewicht. Notierungen des Städtischen Schlachthofes. Ochsen I. Sorte 1.20, Zuchtbullen I. Sorte 1-1.15, II. 0.90-1, III. 0.50, Kühe I. Sorte 0.90-1.15, II. 0.70-0.80, III. 0.50, Färsen I. Sorte 0.82-1.06, II. 0.68-0.78, III. 0.45, Kälber 1.60-1.82, Schweine 2-2.25, Mastschweine 2.46.

Myslowitz, 18. Oktober. Aufgetrieben wurden 1590 Rinder, 1980 Schweine. Gezahlt pro Kilo: Rinder 1-1.35, Schweine 2-3.

Leder und Häute. Bromberg, 16. Oktober. Großhandelspreise loco Lager Bromberg. Chrom-Boxkalf Oberleder I. Sorte 2.60 pro Fuß, II. 2.40, Sohlen I. Sorte 9.50 pro Kilo, II. 8.80 pro Kilo, Lackleder „Freudenberg“ 65 Cents pro Fuß, „Sterling“ 85 Cents pro Fuß, Möbelleider 2.50 pro Fuß, Chevreaux I. Sorte 3 pro Fuß. Tendenz fester.

Eier. Danzig, 18. Oktober. Die Eierpreise in Warschau sind im Verlauf der vergangenen Woche um 10 Zloty auf 245 Zloty pro Kiste (1440 Stück) gestiegen. Die Erhöhung haben auch Exporteier mitgemacht, die sich auf 31-31.5 Dollar pro Kiste franko Grenzstation stellten. Die Zufuhren haben sich verringert. Zur Erhöhung der Preise dürfte besonders die Verringerung des russischen Eierexports und die steigende Tendenz auf den deutschen Eiermärkten beigetragen haben.

Hopfen. Lemberg, 16. Oktober. Lubliner Hopfen I. Sorte 110 Dollar für 50 kg, wolschischer Hopfen I. Sorte 90 Dollar.

Kolonialwaren. Warschau, 18. Oktober. Der Bedarf übersteigt für gewisse Artikel die Lagerbestände. Das betrifft Anisbaum, Zimmt, Pfeffer und Gewürz. Andere Waren, wie Nüsse, Rosinen, Mandeln usw. zeigen eine fallende Tendenz.

Metalle. Warschau, 18. Oktober. Die vergangene Woche war von beträchtlichen Einkäufen gekennzeichnet. Kupfer: Die Preise sind auf 59.10 Pfd. Sterl. per Kassa und 60.7 gegen dreimonatigen Kredit zurückgegangen. Die Preise in Amerika sind von 14.05 auf 14.10 gestiegen, so daß ein größerer Unterschied zwischen Newyork und London entstanden ist, der wahrscheinlich von Dauer sein wird. Zinn hat eine Preissteigerung auf 321 per Kassa und 308½ gegen dreimonatigen Kredit erfahren. Die Newyorker Notierungen schlossen mit mehr als 17.75 Cents pro lb ab. Die Tendenz ist anhaltend fest. Zink hat seinen Kurs auf 34½ Pfd. Sterl. per Kassa erhöht. Größeres Angebot von seiten Deutschlands, Belgiens und Polens, wobei gern gekauft wird. Blei ist in den Londoner Notierungen in die allgemeine Erhöhung hineingezogen worden, obwohl zu Beginn der Woche schwacher Bedarf herrschte. In Newyork ging Blei loco von 8.50 auf 8.35 für 1 lb zurück, während es in London den Preis von 31¼ erreichte.

Berlin, 18. Oktober. Amtliche Notierungen in Rmk. pro Kilo. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 134¼, Orig.-Hüttenroh-zink (Freiverkehr 0.69-0.69½, Remelted-Plattenzink gewöhnl. Handels-güte 0.60-0.61, Orig.-Hüttenaluminium 98-99% in Blocks, Draht- und Walzbarren 2.10, Draht- und Walzbarren 2.14, Rein-nickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon Regulus 1.15-1.20, Silber zirka 900 fein in Barren 74¼-75¼ pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2.81-2.82, Platin im fr. Verkehr 14-14½ Mark pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 18. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.72, Januar 13.92-13.89 bis 13.91, März 14.34-14.24-14.28, Mail 14.49-14.44-14.47-14.48, Juli 14.85-14.64-14.65, Dezember 13.90-13.80. Tendenz beständig.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 19. 10. 1926 auf 5.9816 Zt festgesetzt. (M. P. Nr. 239 vom 18. 10. 1926.) 1 Goldzloty gleich 1.7366 Zt.

Der Zloty am 18. 10. 1926. (Überweisung Warschau.) London 42.50, Newyork 11.62, Bukarest 20.50, Czernowitz 20, Riga 67, Prag 372.25-378.25, Noten 375-376, Wien 78.25-78.75, Noten 78.20-79.20, Budapest Noten 78.20-80.20.

Dollarparitäten am 19. Oktober in Warschau 9.— Zt. Danzig 9.03 Zt, Berlin 9.03 Zt.

Posener Viehmarkt vom 19. Oktober 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 371 Rinder, 1297 Schweine, 326 Kälber, 406 Schafe, zusammen 2400 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4-7 Jahren —, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 116, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 98-100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. 150-152, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 128-130, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüng. Kühe und Färsen 112-116, mäßig genährte Kühe und Färsen 90-93, schlecht genährte Kühe und Färsen 76-80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190-196, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170-180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 156-162, minderw. Säuger 149 bis 150.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe —, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Weideschafe: Mastlämmer 114-120, minderwertige Lämmer und Schafe 100-104.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 233-240, vollf. von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 230-232, vollfleischige von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 218-220, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 210-212, Sauen und späte Kastrate 180-220.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfundbr.	—	55.00	Arkona I.-V.....	—	1.30
4% Pozn. obl. prov. m. poln. St.....	—	55.00	Barcikowski I.-VII..	1.90	—
6 list. zboz. Poz. Ziem. Kredyt.....	17.00	17.00	Centr. Rolnik. I.-VII.	0.55	—
	17.25	17.25	Cukr. Zduny I.-III..	—	30.00
	—	17.00	Gopiana I.-III.....	—	13.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.....	6.75	6.80	Hartw. Kant. I.-II..	4.00	4.00
	6.80	6.90	Herzlt.-Vikt. I.-III..	20.00	20.00
	—	6.75		20.50	—
5 Poz. konwers....	0.48	0.48	Mlyn Ziem. I.-II....	1.40	—
10 Poz. kolejowa.....	1.50	—	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.30	—
Bk. Zw. Sp. Zar. I.-XI.	—	6.10	Unja I.-III.....	6.90	7.00
			Wag. Ostrowo I.-IV.	1.80	—
			Zj. Brow. Groda. I.-IV.	1.10	—

Warschauer Börse.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
Devisen (Mittelk.)	19. 10.	18. 10.	Paris.....	26.45	26.00
Amsterdam.....	360.95	361.00	Prag.....	26.72	26.72
Berlin.....	214.84	214.79	Wien.....	127.30	127.30
London.....	43.76	43.775	Zürich.....	174.325	174.325
Newyork.....	9.00	9.00			

*) über London errechnet.

Tendenzen: Paris fester. Rest unverändert.

Effekten:	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
8% P.P. Konwers.	92.50	92.50	Michalów.....	0.25	—
5% „	45.50	45.50	Ostrowie.....	—	—
3% Poz. Dolar ..	72.00	71.50	W. T. F. Cukru....	2.65	2.70
10% Poz. Kolej. S. I.	88.00	88.00	Firley.....	0.40	0.40
Bank Polski (o. Kup.)	79.75	79.75	Lazy.....	0.12	0.13
Bank Dysk.....	—	8.00	Wysoka.....	2.90	—
B. Hand. W.....	3.30	3.35	Drzewo.....	0.30	—
Bank Kredytowy ..	—	—	W. T. K. Wegiel...	72.50	77.00
Bank Malopolski...	—	—	Pol. Nafta.....	0.42	0.43
Bank Przem. Polski	—	—	Pol. Przem. Naft...	0.65	—
Bank Przem. Warsz.	—	—	Nobel.....	2.30	2.70
Polski Bk. Hd. Pozn	—	—	Cegielski.....	15.00	—
Bank Przem. Lwów	—	—	Fitzner.....	—	2.55
Bank Powsz. Kred.	—	—	Lilpop.....	15.75	16.75
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Modrzewów.....	3.25	3.55
Bank Wileński.....	—	—	Norblin.....	1.18	1.26
Bk. Zachodni.....	—	1.50	Ostrowieckie.....	6.95	7.25
Bank Z. Kred.....	—	—	Parowozy.....	0.30	0.33
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	1.85	Pocisk.....	1.25	—
Bank Zw. Sp. Zar.	5.00	5.75	Rohn.....	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Rudski.....	1.10	1.17
Cerata.....	0.56	—	Unja.....	—	—
Sole Potas.....	—	—	Urusus.....	1.50	1.75
Kijewski.....	0.17	0.19	Wulkan.....	—	—
Puls.....	—	4.10	Zieleniewski.....	—	13.25
Spies.....	2.70	2.70	Konopie.....	—	—
Strem.....	—	—	Piotno.....	—	—
Wildt.....	0.04	—	Zawiercie.....	16.00	16.50
Elektryczność.....	44.00	45.00	Zyrdów.....	11.25	12.25
Pol. Tow. Elektr. ..	—	—	Borkowski.....	1.35	1.47
Starachowice.....	1.75	1.90	Jabkowscy.....	0.09	—
Brown Boveri.....	—	—	Syndyk.....	—	—
Kabel.....	—	—	Tkanina.....	—	—
Sila i Swiatlo.....	25.00	—	Haberbusz.....	68.00	—
Chodorów.....	108.00	—	Spirytus.....	—	—
Czestocice.....	0.35	0.35	Pol. Llyd.....	—	—
Goslawice.....	40.00	—	Zegluga.....	—	—
			Majewski.....	—	—
			Mirków.....	—	0.70
			Mlynotwórnia.....	—	—
			Lombard.....	—	—
			Pustelnik.....	—	—

Tendenzen: schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
Gold	24.98½	24.99	Berlin ..	122.472	122.778
London ..	—	—	Warschau	56.95	57.10
Newyork ..	—	—		56.95	57.10
Noten:					
London ..	—	24.99½	Berlin ..	122.547	122.853
Newyork ..	—	5.1585	Polen ..	57.10	57.25
		— 5.171		57.13	57.27

Berliner Börse.

Devisen (Goldk.)	19. 10.	18. 10.	Devisen (Goldk.)	19. 10.	18. 10.
London.....	20.344	20.355	Kopenhagen.....	111.64	111.65
Newyork.....	4.195	4.195	Oslo.....	102.62	101.05
Rio de Janeiro ..	0.559	0.558	Paris.....	12.27	12.08
Amsterdam.....	167.84	167.81	Prag.....	12.423	12.423
Brüssel.....	11.82	11.69	Schweiz.....	81.00	81.05
Danzig.....	81.37	81.39	Bulgarien.....	3.037	3.03
Helsingfors.....	10.546	10.548	Stockholm.....	112.16	112.16
Italien.....	17.83	17.23	Budapest.....	5.875	5.875
Jugoslawien.....	7.418	7.417	Wien.....	59.19	59.18

(Anfangskurse).

Effekten:	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
5% Deutsche Anl.	0.6775	0.685	Dynamit Nobel	159	151½
Allg. Dsch. Eisenb.	84¾	81¾	Farbenindustrie	334	318
Elektr. Hochbahn	109	—	Oberschl. Koks	143	135¾
Hapag	181½	177½	Riedel	96½	—
Nordd. Lloyd	174¾	168	A. E. G.	169½	165½
Berl. Handelsges.	235	228	Bergmann	168	163
Comm. u. Privath.	159¾	157½	Schuckert	146½	141½
Darmst. u. Nat. Bk.	240½	233¼	Siemens Halske	210	203½
Dtsch. Bk.	187¾	182½	Görl. Wagg.	21	20¼
Disc. Com.	175	170	Linke Hoffmann	84½	82
Dresdener Bank	160	156¼	Adler-Werke	102½	98
Reichsbank	166	162	Daimler	947½	—
Eisenkirkhener	180	170¾	Gebr. Körting	103½	103
Harp. Bgb.	182½	175	Motoren Deutz	745½	69¾
Hoesch	155¾	151	Orenstein & Koppel	124½	1217½
Hohenlohe	25.3	24½	Deutsche Kabelw.	118	110¼
Ilse Bgl.	178¼	172¼	Deutsch. Eisenh.	80½	87¼
Klöckner-Werke	148¼	137¼	Stettiner Vulkan	65	63¼
Laurahütte	92	90	Deutsche Wolle	745½	73
Obosl. Eisenb.	84½	77¾	Schles. Textil	62¼	60¾
Obosl. Eis.-Ind.	141	—	Feldmühle Rap.	163	156½
Phönix	—	133¾	Ostwerke	252	245
Rombacher	14½	13½	Conti Kautschuk	130¼	129½
Schles. Zink	143½	140¼	Schulth. Pt.	285	279
Dtsch. Kali	—	120	Deutsch. Espöl	186	—